

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Ernst Wittmaak, Magdeburg. Verantwortlicher für Feiertage: August Fabian, Magdeburg. Verlag von W. Pfannfisch u. Co., Magdeburg. Druck von Franz Schlegel, Magdeburg. Geschäftsstelle: Salzstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Wünckstraße 3, Fernsprecher 961.

Bändchenpreis: 10 Pf. Bei einem Band in Deutschland monatl. 1 Kreuzl. 1.70 M., 2 Kreuzl. 2.80 M. In der Expedition und den Ausgaben dienten die Bändchen 2 M., monatl. 70 Pf. Bei den Postausgaben 2.25 M. Beihälften. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: die jahresgeplante Zeitung 15 Pf. Post-Zeitungstele Seite 376.

Nr. 221.

Magdeburg, Donnerstag den 21. September 1905.

16. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

## Sozialdemokratischer Parteitag.

G. Jena, 19. September.

Zweiter Tag. Vormittag.

Kurz nach 9 Uhr eröffnet Singer die Verhandlungen wieder und teilt Begrüßungstelegramme mit vom Exekutivkomitee des internationalen Sekretariats (Anseel, Wandervölde und Huyssmans), von der ungarischen Sozialdemokratie und der Redaktion der "Isra".

### Die Schlichtungskommission.

Der Vor. Singer stellt einen genügend unterstrichenen Antrag zur Beratung, die jüngsten Preßstreitigkeiten zwischen dem "Vorwärts", der "Neuen Zeit" und der "Leipziger Volkszeitung" einer Kommission von 15 Mitgliedern zur Berichterstattung an den Parteitag zu überweisen und sie damit aus der Diskussion über den Vorstandsbereich vorläufig auszuschalten.

Zur Begründung führt

#### Stolten - Hamburg

aus: Wir dürfen nicht zulassen, daß dieser Preßstreit sich ins Endlose fortspinn, der Parteitag muß eine Entscheidung treffen. Darauf haben sowohl die mit mehr ethisch-ästhetischen als die mit mehr ökonomisch-historischem Interesse (Heiterkeit) das allergrößte Interesse. Wenn wir aber hier ohne genügende Grundlage diskutieren, so liegt die Gefahr vor, daß sich alles auf die Frage zuspielt: Wer trägt den größten Teil der Schuld? Das aber wäre sehr bedenklich. Vielmehr sollten wir fragen, auf welche Weise diesen unerträglichen Dingen in Zukunft ein Ende gemacht werden kann und die vergangenen Dinge ruhig vergangen sein lassen. Eine gründliche Diskussion erfordert, daß das strittige Material Stück für Stück durchgegangen und genau erwogen wird. Das ist nur denkbare im kleinen Kreise, wo man sich Auge in Auge gegenüberstellt und beide Seiten rede und Antwort auf unmittelbare Fragen stehen müssen, denen in einer Diskussion leicht erreichbar werden kann.

#### Woldersky - Berlin II

unterstützt den Antrag Stolten. Die Leipziger und Berliner Genossen als die leidtragenden Objekte bei diesem Streit seien mit dieser Anregung durchaus einverstanden. Wenn man im Plenum die Diskussion der Frage beginne, würde vielleicht der Parteitag zu ihrer Erledigung nicht ausreichen. Später in der Kommissionsverhandlung werde die Diskussion in einer Form vor sich gehen, von der die Partei Vorteil haben werde und unter der nicht andre Verhandlungen leiden würden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit nach diesem Antrage. Für die über-Kommission liegen zwei Vorschlagslisten vor. Sie enthalten folgende Namen:

1. Diek - Stuttgart, Haase - Königsberg, Stolten - Hamburg, Grätz - Berlin, Woldersky - Berlin, Meissner - Leipzig, Seeger - Breslau, Schwarz - Lübeck, Schmitt - München, Frank - Mannheim, Sperka - Stuttgart, Schmitt - Bremen, Ottlie Baader - Berlin, Hengsbach - Köln und Rother - Breslau.

2. Haase - Königsberg, Hoffmann - Berlin, Meissner - Hannover (lehr ab), Stolten - Hamburg, Sindermann - Dresden, Rosa Luxemburg - Bremen, Schulz - Bremen, Löbe - Breslau, Stadthagen - Niedersachsen, Schmitt - München, Luise Zies - Hamburg, Buh - Leipzig, Woldersky - Berlin, Frank - Mannheim und Diek - Stuttgart.

Vor. Singer schlägt vor, die Listen drucken und verteilen zu lassen und während der Mittagspause abzustimmen.

Bebel bittet im Interesse einer rascheren Arbeit der Kommission sofort über die Listen ein Votum abzustimmen.

Abg. Dr. Süderholm ist durch die Vorschlagslisten überrascht und möchte bis zur Mittagspause den Delegierten Zeit gegeben sehen für weitere Vorschläge geeigneter Strafe.

Abg. Richard Fischer - Berlin bittet, die erste Liste, die die verschiedenen Gegenenden des Rechtes gebührend berücksichtige und nur allgemeine Genossen enthalte, ohne weiteres anzunehmen.

Woldersky - Berlin und Bebel unterstützen diesen Vorschlag, Süderholm zieht seinen Widerspruch zurück.

Der Parteitag stimmt mit sehr großer Mehrheit der ersten Vorschlagsliste zu.

Es folgt Punkt 2 der Tagesordnung:

### Geschäftsbericht des Vorstandes.

Im Zusammenhang mit ihm werden beraten die Revisionen bez. das Redeverbot gegen Faure, Adler und Coetzlich, bez. die Fleischförderung, und bez. die Friedens- und Freundschaftserklärung der englischen Parteigenossen und Gewerkschaften, ferner zwei Anträge aus Nauheim und Bremen, die das Scheitern der Einigungsberhandlungen mit der Polnisch-Sozialistischen Partei bedauern und ihre Wiederholung vorschlagen.

Als Berichterstatter erhält zum Vorstandsbereich

#### Abg. Molkenbuhr

das Wort: In dem schriftlichen Bericht, der Ihnen vorliegt, steht darin, daß die Genossen im Lande sich selbst rednerisch über und ausreden könnten und sollten. Dagegen ist mancher Widerstand laut geworden; man hat eingesehen, daß bei einer ehrlichen Vertretung der Redner durch den Parteiverband überallhin geniale Stimmen gesandt werden könnten, das ist aber ganz unmöglich. Und die großartige Bewegung gegen das Rindfleischgesetz war nur dadurch möglich, daß die Einigung des Volkes in der Mitte der Genossen eine Reihe von Rednern erweckte, die bei der Agitation mitschliefen. Heute kämpft ein gut Teil unserer Arbeiterklasse auf der Kämpfungskreis, dem Hinterziehen der Gütergültigen, zu denen unsre Presse noch nicht dringt, zu den Versammlungen. Es muß

auch unsre Bewegung gegen die Fleischförderung bei unsren Genossen damit einfießen, daß überall in jeder Stadt und jedem Dorf Monat für Monat verkündet wird, wie die Regierung den Agrariern zugute die Förderung herbeiführt hat. Wie einst nach den Capriischen Handelsverträgen die Junker die Bauernrevolution entfesselten, Sturm ließen gegen die herabgedrückten Zölle, so müssen wir ohne Zäumen den Kampf gegen die neuen Wucherzölle führen. Ist doch die jetzige Fleischnot nur die Outwürfe der jungerlichen Lebensmittelverwertungspolitik, jener Politik, die bei der Unfähigkeit der Landwirtschaft, die ganze rasant wachsende Volksmenge aufzunehmen, zu einer Dezimierung unseres Volkes führen muß. Schön jetzt hat man durch Grenzpreisen die Viehpriise fünffach verteuert, um nachher den Dörfern einzureden zu können, daß nicht durch die Zölle die Preise gestiegen seien. Uebrigens haben alle diese Grenzwerke nicht verhindert, daß in Deutschland weitverbreitete Viehseuchen wüteten. Wie aber die jetzige Fleischförderung nur ein Vorspiel für fünfzig größere ist, zeigt eine einfache Überlegung: Durch die Maiszölle wird die Schweinefütterung zu verteuert, daß jeder Zentner Schweinefleisch 14 Mark teurer zu stehen kommt. (Hört, hört!) Aber freilich die Agrarier geben sich der größten Freude darüber hin, daß ein Teil der Bevölkerung auf Fleischnahrung verzichten muß oder einen übermäßig hohen Teil ihres kleinen Einkommens auf sie verwenden muß. Die rohen Späße des Landwirtschaftsministers sind ja nur der Ausdruck, der Ausdruck dieser Gröblichkeit. Demgegenüber müssen wir mit einer unablässigen Agitation zur Aufhebung der Fleiszölle einzehen. Ist doch unsre Situation viel günstiger als die der Agrarier bei ihrer Agitation. Sie müssen einen Bruch der Handelsverträge fordern, der Deutschland in der Weltwirtschaft unmöglich gemacht hätte. Wir aber verlangen nur eine solcherartige, eine Vollbeleidigung, der kein Handelsvertrag entgegensteht. In diesem Sinne bitte ich Sie um Annahme der Resolution.

Schr modern sind unter den jetzt wachsenden Rüstungen die Schißhaben, denn an ihnen wird sehr viel verdient. Um sie zu begründen, muß man immer in Deutschland ein Kriegsgeschehen erheben, es immer als von Feinden bedroht darstellen. Dazu das Boulanger-Geschehen, die Frontenfronttheorie, die ja nun mit dem Zusammenbruch des Parismus wohl endgültig zusammengehören ist. Aber merkwürdig: während im Jahre 1887 die Regierung der Reichsbank die Bombardierung russischer Papiere verbot, kündigt jetzt die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" dem Regierungsrat Martin für den Nachweis, daß Russland vor dem Staatsbankrott steht, ein Disziplinarverfahren an. Mit deutschem Gelde, so will die Regierung, soll Russland von neuem rütteln können, damit gegen die dann drohende Gefahr Deutschland Gegenrüstungen treffen muß. Unaufhörlich muß die Diplomatie gespannte Situationen "schaffen", um außerdienstliche Militär- und Marineforderungen begründen zu können. Ein Beispiel hierfür der Marokkofrontlist. Im Frühjahr 1904 — schon damals erörterte der Reichstag das Marokoabkommen — erklärte Fürst Bülow, es wäre unverantwortlich, Deutschland dort ohne Not in Abhängigkeit zu stützen. Inzwischen sind wir mittlerweile geraten. Aber wie Schilling gefragt hat, eine neue Physische könne eine neue Nation schaffen, so kann der Internationalitätsgedanke der Arbeiter eine neue Nation aus allen Völkern schaffen. Die Diplomatie ist von jeher gewohnt, sich so zu stellen, als würde sie vom Volke zum Kriege gedrängt. Um so lauter müssen wir betonen, daß wir jedem Freiheit fern stehen, daß wir im Arbeiter des fremden Landes den Bruder sehen, mit dem uns gemeinsame Interessen verbinden, der gemeinsame Kampf für höhere Ziele. Die englischen Arbeiter sind uns im Ausdruck ihrer Friedensliebe vorangegangen. Pflicht der Höflichkeit und Pflicht gegenüber der Loyalität ist es, ihr von dieser Stelle aus zu antworten.

Freilich auch die Regierungen betonen fortwährend bei jedem Monarchenbesuch und in jeder Thronrede ihre Friedensliebe. Als Pauses aber in Berlin für den Frieden demonstrierten wollte, rief ihm Fürst Bülow den bekannten Brief. Er wollte wohl die Freiheit nicht direkt verbieten, weil er fürchtete, man werde bei solcher Unterdrückung des freien Wortes in Deutschland zu dem Blaiblatt kommen, ein fremder Einfall müßte in Deutschland wie eine Befreiung erscheinen. Jedenfalls haben wir die Pflicht, auch gegen diesen Art der Regierung wie gegen die Redeverbote in Konstanz mit alter Energie zu protestieren.

So erleben wir in der Gegenwart in der innen wie in der äußeren Politik reich sonderbare Schwankungen und Erdbebenungen. Man sollte glauben, daß in solcher Zeit alle Sozialdemokratien mit aller Kraft arbeiten müßten, um unsern Einflug auf die Ereignisse zu sichern. Aber natürlich unter den jüngsten Parteigenossen ist eine gewisse Mißkommunion eingetreten, der Glaube, als ginge neuerdings ein

Zeit durch die Partei. Aber ohne genüge Gegenseite in der Partei nie gewesen. Darum sollte man sich doch auch vor Augen halten, daß nicht jeder wissenschaftlich oder programmatisch umfassbare Satz in einer Rede oder in der Presse die Partei sofort angusteht. Hat doch eine die ganze Partei mit fühlendem Programm die Interessen des Proletariats richtig vertreten. Dies mangelhafter theoretischer Durchbildung sind die Sozialdemokratie uns ohne Kampf gewichen im Streit gewesen. (Lebhafte Zustimmung.) Wäre aber Marx' Brief zum Sozialen Programma schon 1870 — statt wie es wirklich geschieht 1892 — veröffentlicht worden, so hätte vielleicht die wissenschaftliche Kritik zerstreut, was Deutschenheits-Brutalität zusammengetragen. Die Erhebungen des Streites innerhalb der Partei sind immer die selben geblieben, nur die Namen haben gewechselt. Erst nannte man die theoretische Schwaden Pausalleiter, dann Dühringianer. Pausalleiter, Opportunisten, Revisionisten und jetzt ganz schließlich überholte Genossen (Heiterkeit). Wenn wir daher als junge Leute in die Versammlungen eingingen, redete man uns auf einer Seite, daß uns die Saare zu Berg standen, aber öffnete uns anderer Seite, daß uns die Rinde überaus erhoben. Erst auf dem Reichstag erkannten wir ihn wohl viel, Schal und Kindt (Heiterkeit); aber so weit sind wir nie gegangen, ihn ebenfalls überholt zu nennen. (Stürmische Heiterkeit.) Zu dem ersten legt die Parteidiscussion mein in ganz anderen Gegenden als die Erzählerung. Auch deshalb ist der Begriff den Arbeitern so widersätzlich geworden. (Vielfaches Scherz richtig)

Vor. Singer ersucht den Redner, nicht näher auf das der Kommission vorbehaltene Gebiet einzugehen.

Molkenbuhr (Berichterstatter) fortfahrend: jedenfalls müssen sich bei diesen Parteidiscussionen alle Beteiligten über die Aufgaben der Partei klar sein und darüber, daß das höchste Gut der Partei die Einigkeit ist.

Viele Leute glauben an eine Gefahr, die der Partei von den Gewerkschaften droht: wie der Chartismus durch die Trade-Unions, so soll die Partei bedroht sein, durch die Gewerkschaften Lahmgelegt zu werden. Ich will nicht erörtern, ob der Chartismus nicht an seinen eigenen Mängeln zugrunde gegangen ist; jedenfalls liegen die Verhältnisse in Deutschland ganz anders. Vielleicht waren früher die kleinen Gewerkschaften mehr sozialistische Gewerkschaftsverbände als heute, wo sie besser ihrer wirklichen Aufgabe genügen, die ihnen durch Statut und Satzung vorgeschrieben ist: innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft den Streit gegen die Kapitalisten zu führen. Heute kann man sich nicht wie damals über die Grenzen der gewerkschaftlichen Macht Illusionen machen. Heute hat man eine ganz ungeheure Menge von Staatsarbeitern, heute schränken die Syndikate die Freiheit des Arbeitsvertrags und der Produktion — so ein, daß die liberalen Prof. Schmoller, Wagner usw. zur Verzweiflung getrieben werden, kurz, heute werden die Gewerkschaften unaufhörlich aufs politische Gebiet gestoßen, eine solche Entwicklung wie in England ist jetzt nicht mehr möglich, um so weniger, da in Deutschland die Gewerkschaften noch um ihre Existenz kämpfen müssen. Drei Fünftel der gesamten Stahlproduktion haben jetzt die Stahlwerksverbände organisiert, und wie sie selbst sagen, ohne Mühe mit Hilfe von Schuster und Schneider. Da werden wir Sozialisten die Produktion wohl durch Kaufmänner noch besser leiten. So können wir wohl die Situation aus bester für uns ausnutzen, alle Angriffe auf uns abschlagen und weiter vorwärts dringen, wenn wir einig in Agitation und Organisation sind. Wenn wir das erreichen, können wir unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen Fortschritte machen wie in keiner andern Zeit. Wir werden in einigen Jahren die Partei verdoppeln können, wenn wir uns unser Pflichten voll bewußt sind und ihnen vollauf genügen. (Lebhafster lang anhaltender Beifall.)

Vor. Singer teilt mit, daß die

### Resolution über die Fleischnot

in folgender Weise modifiziert worden ist:

Große Schichten der Bevölkerung Deutschlands leiden mehr als jemals zuvor unter einer furchtbaren Verkürzung der Fleischnahrung, die sie auf das schwere bedrückt und zu dauernder Unterernährung verurteilt. Dieser Zustand, der die verhängnisvollen Folgen für die körperliche und geistige Entwicklung des Volkes zeitigt, ist die Wirkung der agrarischen Politik, die seit Jahren die herrschenden Klassen und, von ihnen gedrängt, die Regierungen allen Mahnungen und Warnungen zum Trotz betreiben.

Der Parteitag verurteilt diese Elend und Verderben bringende Politik; er brandmarkt besonders die Einfuhrverbote, die gegen ausländisches Fleisch unter dem Vorwand seiner Gesundheitsbedrohung erlassen wurden. — einem Vorwand, der um so baltioer ist, als der ungehinderte und massenhafte Genuss dieses Fleisches in andern Ländern bisher niemals zu Gesundheitsbedrohungen geführt hat. Dass ferner preußische Minister die Dordierung, schleunige Maßnahmen zur Verbesserung der Fleischnahrung zu treffen, mit einer an Gravität grenzenden Leidherzigkeit zu beantragen für gut befanden, hat den Frieden und Willen des Volkes erzeugt und wieder einmal den Charakter der preußischen Regierung als gleichförmig handelndes Auszugsstück des Großgrundbesitzes bestätigt.

Der Parteitag verlangt, daß sofort die Grenzen des Reichs unter Anwendung der berechtigten Verordnungen gegen die Einführung von Tierseuchen der Einfuhr von Fleisch öffnet und die als Einführerbetrieb für ausländisches Fleisch wirkenden Bestimmungen des Fleischbeobachtergesetzes sowie die Zölle auf Fleisch, Fleisch und Futtermittel aufgehoben werden.

Der Parteitag verlangt ferner, daß in den Gemeinden die noch vorherrschenden Lebensmittel-Mischsläge aufgehoben werden, und daß der Bundesrat und der Reichstag jedenfalls das Verlangen einiger Städte, die Einführung des § 18 des Zolltarif-Gesetzes bis zum Jahre 1917 zu verschieben, entschieden ablehnen.

Der Parteitag fordert endlich die in der Gemeindeverwaltung tätigen Genossen auf, die Gemeinden zu veranlassen, daß sie die Fleischverarbeitung in eigener Regie organisieren.

### Der Kassenbericht.

Singer begrüßt Nemec-Prag als Vertreter der tschechischen Partei, der den Verhandlungen als Gast beitrete.

Gerlich gibt den Kassenbericht. Im letzten Jahre hatten wir den günstigsten Kassenabschluß seit Beginn der Partei. Aber auch dies Jahr zeigt einen weiteren Zerrüttung von 100.000 Mark, ein Zeichen für die weitere Ausdehnung und innere Festigung der Partei. Unsre Finanzen erwiesen den Frieden unseres Freunde "Die Deutsche Presse", die ehemalige "Freisinnige Zeitung", mit ihren Finanzen einen langen Artikel. Man sieht, wie dem Artikeltreiber das Wasser im Mund zusammenfließt bei unsern Finanzen und der Artikel schreibt: "Geht hin und tuet das gleiche!" Bei den absteigenden Gewinnungen der Partei wird es damit gewiß gute Wege haben. Durch das neue Organisationscharter werden sich unsere Finanzenhoffentlich noch weiter verbessern. Auch die Entwicklung der Parteidiscussion ist durchaus günstig. Die Zahl der Zeitungen, die Abonnenten verloren haben, ist von 10 auf 5 zurückgegangen mit einem Abonnentenverlust von 2100. Diese minimalen Verluste gegenüber haben alle Wähler abonniert und zwar 58000 neue Abonnierte. Wenn es aus gelingt, Mittel zu finden, gewisse Ercheinungen in unsrer Presse zu entfernen, so wird die Entwicklung noch günstiger gestalten,



# J. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 221.

Magdeburg, Donnerstag den 21. September 1905.

16. Jahrgang.

## Die Reichstagswahl in Essen.

Aus Essen a. Ruhr wird der Magdeburger „Volksstimme“ geschrieben:

Mit einer geradezu beispiellosen Intensität haben sämtliche Parteien bis zur letzten Stunde alle Kräfte in der Agitation angespannt. Noch am Montag fanden über 30 Versammlungen statt, und alle Parteien haben nichts unversucht gelassen, der Sozialdemokratie das Wasser abzuziehen. Was im ganzen Jahre an Verleumdungen und Verdrehungen gegen uns zusammengebracht worden ist, das wurde dem Wähler jetzt in einer Portion serviert.

Abgesehen von den persönlichen Anspöken der Christlich-Sozialen, kann das Zentrum den Ruhm in Anspruch nehmen, zur Verwirrung der Wahlhütten das meiste beigetragen zu haben. Und zum größten Teile hat man auch erzielt, was im Handbuch für die Vertrauliche des katholischen Volkvereins als Tatsache angeführt wird, nämlich, daß die katholischen Arbeiter wählen, wann und wie der Kaplan bestimmt! Das ist eine Folge des schamlosen Missbrauchs der Religion zu politischen Zwecken.

Die katholischen Arbeiter haben wieder unter dem Eindruck gewählt, daß sie durch Stimmabgabe für das Zentrum eine religiöse Pflicht erfüllen, deren Verleugnung die Strafe der ewigen Verdammnis nach sich zieht. In pronomierter Weise reklamierte noch am Sonntag der Zentrumsgeneral Abg. Trimborn am Schluß eines Zentrumsverherrlichungsvortrages den Herrgott für den Zentrumssieg, indem er den Wählern der schwarzen Partei ein Avis auf den Himmel also aussetzte: „Betrachten Sie es als Christenpflicht, über die wir einst Rechenschaft abzulegen haben!“

Eine schamlose Wahlbeeinflussung, als die Ultramontanen mittels Gewissensdrucks ausüben, läßt sich gar nicht denken.

Eine ganz traurige Rolle spielten diesmal die Nationalliberalen. Mit dem früher hier üblichen Wohljahrshumbug kann man keine Stimmen mehr einsingen, noch weniger geht das mit dem arbeiterfeindlichen national-liberalen Programm, darum verleugnete man dieses und versuchte mit einer sogenannten parteilosen Kandidatur das Mandat zu ergattern. Der Nationalliberalen Agitation gipfelte immer in der Phrase: „Deutschland, Deutschland über alles...“ Beide Parteien wiesen sich in dem Glauben, die Sozialdemokratie aus der von uns bei der vorigen Wahl erobernen Position wieder herauszuwerfen. Das Zentrum wußte gar, im ersten Wahlgang siegen zu können. Die Nationalliberalen spekulierten darauf, in die Stichwahl zu gelangen und dann in der Stichwahl mit unsrer Hilfe das Mandat zu erobern.

Man hat wieder mal das Fressen des Bären verkauft, ehe er gefangen war. Bei der diesmaligen Wahl waren rund 98 000 Wähler berechtigt in die Listen eingetragen, gegen rund 89 000 im Jahre 1903. Bei der vorigen Wahl wurden rund 80 000 Stimmen, diesmal 86 101 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielten:

|                            |                 |
|----------------------------|-----------------|
| Sozialdemokraten . . .     | 28 532 Stimmen, |
| Zentrum . . . . .          | 35 778 "        |
| Nationalliberale . . . .   | 17 873 "        |
| Christlich-Soziale . . . . | 2 196 "         |
| Polen . . . . .            | 1 722 "         |

Über die Entwicklung der Parteien orientieren folgende Angaben: 1887 und 1890 holte das Zentrum das Mandat noch im ersten Wahlgange. Im Jahre 1890 machten die Nationalliberalen ein Experiment, das die Arbeiterfeindlichkeit der großindustriellen Scharfmäßer recht geglückt beleutete. Man gedachte im national-liberalen Lager mit einer national-liberalen Arbeiterkandidatur dem Zentrum das Mandat zu entreißen, an Stelle Krupps kandidierte der Bergmann Pohlmann. Und was geschah? Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen sank um 2000 gegen die Wahl im Jahre 1887, aber das Zentrum holte fast 3000 Stimmen mehr heraus. Der Wahldruck fehlte, die meisten Industriellen wählten den national-liberalen Bergmann nicht, man erlebte einen glänzenden Durchfall, der Rückgang der Stimmen für die Nationalliberalen betrug fast 50 Prozent. Bei der folgenden Wahl rückte Krupp mit 19 000 Stimmen nahe an das Zentrum heran, das gegen die Wahl im Jahre 1890 einen Rückgang von 2000 Stimmen zu beklagen hatte. In der Stichwahl siegte Krupp.

Im Jahre 1898 eroberte das Zentrum dann das Mandat wieder im ersten Wahlgang mit 30 103 Stimmen, gegen 27 498 Stimmen, die Krupp erhalten hatte; für unsere Kandidaten L. Schröder waren 400 Stimmen abgegeben, die als ungültig gezählt wurden, weil unsern Genossen in dem berühmten Essener Meineidsprozeß die bürgerlichen Ehrenrechte überkannt waren.

Eine vollständige Verschiebung der Parteikontrolle brachte die nächste Wahl 1903. Unsere Stimmenzahl schnellte auf 22 773 empor, das war ein Wunder, der die national-liberalen Kandidaturen, auf die sich 20 819 Stimmen vereinigten, von der Stichwahl ausschloß. In der Stichwahl gelang es dem Zentrum, mit 39 000 Stimmen unsern Kandidaten gegenüber um 512 Tausend Stimmen im Vorsprung zu bleiben und das Mandat zu erlangen.

Wie sich das Stimmenverhältnis in der Hauptwahl der letzten sechs Wahlen gestaltete, zeigt noch folgende Zusammenstellung:

Es erhielten Stimmen:

|                          | 1887   | 1890   | 1893   | 1898   | 1903   | 1905   |
|--------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Sozialdemokratie . . .   | 455    | 3 313  | 5 368  | 4 440  | 22 773 | 28 532 |
| Zentrum . . . . .        | 18 926 | 21 431 | 19 467 | 30 103 | 35 157 | 35 778 |
| Nationale resp.          |        |        |        |        |        |        |
| Reichspartei . . .       | 17 023 | 9 450  | 19 002 | 27 498 | 20 819 | 17 873 |
| Polen . . . . .          |        |        |        |        |        | 1 722  |
| Christlich-Soziale . . . |        |        |        |        |        | 2 196  |

Von den abgegebenen Stimmen entfielen in der Hauptwahl auf die Sozialdemokratie 1887: 1 1/4, 1890: 10, 1893: 13, 1898: 7, 1903: 28 und 1905: 30 Prozent.

Bei der Ersatzwahl vom 19. September 1905 hat die Wahlbeteiligung um rund 6000 Stimmen zugenommen. Die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen beträgt ebenfalls rund 6000. Das Mehr an Stimmen ist also ausschließlich der Sozialdemokratie zugegangen. Die gewaltige Agitation der bürgerlichen Parteien hat für sie nicht den geringsten Erfolg gehabt. Auch das Auftauchen der Christlich-Sozialen unter Stöckers und Klumms Führung, das dem Zentrum die Stichwahl sichern sollte, hat in der Wählerschaft keinen Eindruck gemacht; die Stichwahl wäre den Schwarzen ohnehin sicher gewesen bei dem gewaltigen Vorsprung, den sie vor den Nationalliberalen behalten haben.

Für diese Stichwahl, deren Termin wohl recht früh gelegt wird, gilt es nun, alle Kräfte unserer Genossen anstrengen. Sei ihr Ausgang wie immer, fest steht heute schon, daß die Gegner wieder zu früh gefeiert haben, als sie den „unaufhaltbaren“ Niedergang der Sozialdemokratie seit Dresden feststellten. Die Essener Wahl und die Landtagswahlen in Schwarzburg-Rudolstadt beweisen, daß wir nach einer unliebsamen Periode der Ebbe oder des Stillstandes wieder vorwärts zu dringen beginnen. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 20. September 1905.

### Vom Reichsverband.

Die Kommerzien-, Justiz- und Eisenbahnräte, die mit ein paar Unterbeamten den Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des Reichsverbandes zur Verleumdung der Sozialdemokratie bilden, hielt am Montag abend eine Sitzung ab. Zuerst beschlossen sie, zu einem Kursus zur Ausbildung von Rednern in Berlin auch einen Teilnehmer aus der Arbeiterkraft Magdeburg zu delegieren, der dort auf die Verleumdung sozialdemokratischer Parteimitglieder dressiert werden soll. Das würdige Exemplar eines „Arbeiters“, das sich zu diesem schmußigen Tun hingibt, wird dann hoffentlich in Magdeburg eine Probe seines Könnens ablegen.

Weiter machte sich der Vorstand mit Zustimmung der Zentralleitung dahin schlußig, daß nicht nur bei Reichstagswahlen, sondern auch bei Landtags-, Kreis- und Stadtwahlen sowie in den Wahlkreisen die Ordnungsparteien von dem Reichsverband wirksam unterstützen werden sollen.

Das läßt erwarten, daß der Reichsverband bei der Stadtverordnetenwahl in Buckau in Magdeburg debütieren wird. Er soll gebührend empfangen werden! —

### Der Wohnungsmarkt in Magdeburg.

Als in den Jahren 1899-1900 in Magdeburg große Wohnungsnot herrschte, leitete der Magistrat, wie noch erinnerlich, eine große Aktion zur Bekämpfung der Wohnungsnot ein. Die Hausagrarien im Stadtparlament verstanden es aber vortrefflich, die geplante Reform auf das tote Gleis zu schieben. Was von der ganzen Aktion übrig blieb, das war eigentlich nichts wie eine eingehendere Beobachtung der Vorgänge auf dem Wohnungsmarkt durch das Statistische Amt, die auch heute noch vorgenommen wird. Auch der neuste Bericht des Statistischen Amtes enthält wieder eine ausführliche Statistik über das Wohnungswesen, und aus ihr wollen wir einige Zahlen wiedergeben.

Vorweg sei bemerkt, daß ein sehr wichtiges Gebiet — die Beschaffenheit der Wohnungen — von der Statistik beinahe gar nicht erfaßt wird. Dazu bedürfte es genauerer, spezieller Aufnahmen, für die wohl die Hausagrarien im Stadtparlament nie zu haben sein werden. Auch die Höhe der Wohnungsmitte kann aus dem gleichen Grunde nicht angegeben werden, so daß wir nicht erfahren, in welchem Maße die Mieten seit 1891, dem Jahre, in dem zuerst der Wohnungsmarkt in der Statistik behandelt wurde, gestiegen sind. Sicher wären die Zahlen, die sich da ergeben würden, sehr berechtigt. Nur die Mieten der leerstehenden Wohnungen erfahren wir, also den Mietauffall der Hausbesitzer. Daran knüpft sich deren Zähmern über traumatische Verhältnisse. Ihre Mieteinnahme ist zu jüngstens, würde ihnen weniger angenehm sein.

Das Jahr 1904 war ein Jahr geringerer Bautätigkeit wie 1903, jenseit Neubauten von Wohnhäusern in Betracht kamen. Die Zahl der genehmigten Wohnraumausbauten ging von 160 auf 127 zurück, die Zahl der neu hinzugekommenen Wohnungen stieg aber von 1877 auf 1728 in-

folge vieler vorgenommener Umbauten. Dabon enthielten drei heizbare Zimmer und weniger: 1164 Wohnungen, etwa zwei Drittel aller Neuwohnungen. Der Zugang war in Sudenburg und Neustadt am stärksten, in der Altstadt geringer. Die Citybildung, d. h. die Verdrängung des Wohnraumes durch das Bureau oder den Verkaufsräum, macht sich auch in Magdeburg bemerkbar.

Die Zahl der leerstehenden Wohnungen ist etwas gestiegen, von 1773 auf 2210. In dieser Zahl sind jedoch 51 Wohnungen, die auf Anordnung der Polizei geschlossen wurden, nicht mit eingerechnet. Die Zunahme entfällt besonders auf die kleineren Wohnungen bis zu zwei heizbaren Zimmern, von denen 1297 leer stehen, anstatt 846 im Vorjahr, und auf die großen Wohnungen, während die leerstehenden Mittelwohnungen eine kleine Zunahme erfuhr. Die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt Magdeburgs werden gut illustriert durch folgende Zahlen. Im ersten Jahre der Aufnahme

|                   |      |           |
|-------------------|------|-----------|
| 1894 standen leer | 3522 | Wohnungen |
| 1895              | "    | 2866      |
| 1896              | "    | 2031      |
| 1897              | "    | 1077      |
| 1898              | "    | 617       |
| 1899              | "    | 467       |
| 1900              | "    | 417       |
| 1901              | "    | 600       |
| 1902              | "    | 1238      |
| 1903              | "    | 1773      |
| 1904              | "    | 2210      |

Von 1894 bis 1900 fällt also die Zahl der leerstehenden Wohnungen. Im Jahre 1900 hat die Wohnungsnot ihren Höhepunkt erreicht. Allmählich steigt nun wieder, unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise und gesteigerter Bautätigkeit, die Zahl der Wohnungen, und diese Bewegung scheint noch anzuhalten. Die Wohnungsmieter merken aber nichts von Mietherabsetzungen infolge größerer Angebots von Wohnungen. Die Herrschaft des Gesetzes von Angebot und Nachfrage hört auf dem Wohnungsmarkt auf, dafür sorgen neben andern Momenten die guten Organisationen der Hausagrarien, denen die Mieter vollkommen unorganisiert gegenüberstehen. Kein Wunder, daß die Mieten nur eine Bewegung kennen: Das Emporsteigen.

Als Mietausfall gibt das Statistische Amt bei den leerstehenden Wohnungen 1 023 169 Mark gegen 897 456 Mark im Vorjahr an. Der tatsächliche Mietausfall ist aber geringer wie dieser rechnerisch ermittelte, da die Wohnungen natürlich nicht das ganze Jahr über leerstehen. Genau läßt sich der wirkliche Mietausfall aber nicht ermitteln, sicher ist nur, daß er um ein Vielfaches kleiner ist wie die vorstehend mitgeteilte Summe. Mit den „Verlusten“ der Hausbesitzer ist es wirklich nicht so schlimm bestellt, wie es auf den ersten Blick erscheint. —

— Von der Walderholungsstätte in Möser lesen wir in der „Magd. Blg.“: „Es haben in ihr bis jetzt insgesamt 139 Personen mit etwa 3510 Übernachtungstage Aufnahme gefunden. Die Anzahl ist nicht nur von Mitgliedern hiesiger Kaufleute, sondern auch von einigen Selbstzähler aufgesucht worden. Die Einrichtungen haben sich nach jeder Nötingen hin bewährt, und es ist wohl anzunehmen, daß im nächsten Jahre noch eine stärkere Benutzung eintreten wird. Die Anzahl sollte für dieses Jahr eigentlich schon am 15. September geschlossen werden; mit Rücksicht auf das gegenwärtige schwere Herbstwetter ist der Schluß aber auf den 30. d. M. verlängert. Die Wiedereröffnung im nächsten Sommer ist für Anfang Mai in Aussicht genommen.“ Obgleich im Kuratorium der Anstalt eine Unzahl organisierte Arbeiter sitzen, erhält die „Volksstimme“, das Arbeiterorgan, dessen Leser besonders interessiert sind an der Walderholungsstätte, niemals auch nur eine Zeile. Woran liegt das? —

— Zwei Cholera-Uberwachungsstellen sind für das Elbegebiet bei Domitz und bei Wittenberge errichtet. Die Führer der im Stromgebiet verkehrenden Fahrzeuge und Flöße sind verpflichtet, an der Überwachungsstätte ohne Aufforderung anzuhalten, das Untersuchungspersonal an Bord zu nehmen, sich der gesundheitlichen Kontrolle zu unterziehen und den Maßnahmen des Leiters der Überwachungsstätte Folge zu leisten. Jedes Fahrzeug hat eine gelbe und eine schwarze Flagge bei sich zu führen. Die gelbe Flagge ist bei dem Vorhandensein einer unter den Eisheilungen der Cholera erkrankten Person, die schwarze Flagge bei dem Vorhandensein einer Leiche aufzuführen. —

— Ein Maskur hatte am Dienstag abend gegen 8 Uhr der Firma Gebr. Boßner beim Einbiegen in die Grüneisenstraße stehen mehrere Marmorplatten vom Wagen und zerbrochen; dieselben waren zur Einrichtung einer Fleischerei am Breiteweg bestimmt und dürften einen Wert von einigen hundert Mark repräsentieren.

— Ungefährweise alarmiert wurden Mittwoch vormittag 8½ Uhr sechs Fahrzeuge des Feuerwehr, darunter die seit zwei Tagen in Dienst gestellte Automobil-Dauerspritze. Im Hause Albersstraße 30 wurde durch den Schornsteinfeuer ein Schornstein ausgebrenzt; aus diesem Anlaß hat ein Feuerwehrmann den Feuerwehrmutter gesogen. —

— Bei handgreiflichen Auseinandersetzungen kam es am Montag gegen Abend am Johannisberg zwischen fünf gut gekleideten etwa 30-40jährigen Männern; von einer dieser zähnenenden gleichnamigen umgedreht, prügelten die Männer mit ihren Stöcken einander los, während sich ein paar fest umklammert hielten an der Erde herumwälzten. Ihre hingeworfene Schutzhülle machen höchstlich der Szene ein Ende, indem sie die Streitenden trennen und deren Personalien aufnehmen; einer der Streithülfte war durch Stockschläge derartig verletzt, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begab.

— Die von und bereits erwähnte Müllabfuhrsgesellschaft hat sich jetzt gebildet unter dem Namen: „Gesellschaft für Müll- und Abfallabfuhr G. m. b. H.“ Ihr Aktionsgebiet soll jede Belästigung der Hausbewohner und Straßenpflaster sowie jede Feuerwehrfahrt ausschließen. Die Gesellschaft liefert auch den bei ihr abonnierten Haushalteinen Tonnen für die Müllabfuhr, welche monatlich nachgerollt (je nach Bedarf) ausgewechselt werden. Die Auswechslung erfolgt durch leere Fässer, während die vollen Fässer verschlossen auf dem Hause geholt und ab-

gesahren werden. Haus und Hausschlur werden nicht wie bisher verunreinigt, und die Müllgründen werden von den Höfen verschwinden. Die Gesellschaft hat ihr Bureau im Hause Schuhstraße 1/2, 1 Treppe.

### Kleine Chronik.

#### Die Cholera.

Vom 18. bis 19. September mittags sind im preußischen Stadl 7 Choleraverdächtige Erkrankungen amtlich gemeldet worden, davon je 2 in den Kreisen Marienburg und Tilsit, je 1 in den Kreisen Flatow,

Friedeberg N.-M. und Randow. Die Gesamtzahl beträgt bis jetzt 208 Cholerasfälle, darunter 75 Todesfälle. —

#### Zum Frauenmord in der Hasenheide.

In dem Remontedepot Bärenklau bei Oranienburg wurde in einem leerstehenden Stall der Mörder der Pächter, der 33 Jahre alte verheiratete Sütterlischer Richter erhängt aufgefunden. —

#### Vor den Augen des Vaters getötet.

Von einem Personenzug wurde bei Kassel der spielende Junge eines Bahnwärters vor den Augen seines Vaters überfahren und zermalmt. —

**Neue Erdbeben in Italien.**  
Infolge eines sehr starken Erdbebens stürzten in der Provinz Gosenza mehrere Häuser in Scigliano, Rose, Villio, Mogliano, Bissignano, Giumentredda ein; es ist jedoch niemand verletzt worden. In San Pietro ereignete sich ein Erdbeben während des Besuchs des Ministers Ferraris. Die erschreckte Bevölkerung floh. — Zu Martirano fand ein heftiger Erdbeben statt, dabei stürzte ein Berg in das Tal hinab. Mehrere Gebäude wurden zerstört. — Zu Fiumbrone, Bezirk Monteleone, wurde ein Bauer, der vor neun Tagen verschlafen wurde, noch lebend aus Tageslicht befördert. (?) — Im Stromboli dauert der Ausbruch fort. —

# Meyersche Unerreicht

(hochfeinste verbesserte Sahnen-Margarine)

## Staubfreie Müll- u. Asche-Abfuhr

Fernsprecher 4311. G. m. b. H.

Schuhbrücke 1-2<sup>o</sup>

empfiehlt den Herren Hausbesitzern ihr nach den neusten Erfahrungen begründetes Unternehmen für

## gänzlich staubfreie Müll- u. Asche-Abfuhr Wechselkasten-System

zu billigsten Abonnementspreisen bei kostenloser Aufstellung der Kasten.

Bestellungen durch 2 Pfg. Karte oder Fernspr. 4311 erbeten.

Noch vorrätig:

Der

## Neuer Welt-Kalender

1906

Preis 40 Pfennig.

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstr. 49.

## C. Haack

Stephansbrücke 8

Gesse-Stand: Eckbude vis-à-vis Regierungsstrasse  
empfiehlt in grösster Auswahl bei Billigsten Preisen: Bürlinger Woll-  
waren, als Jagdwaffen, Unterjoden, Unterhosen und Unterhosen sowie  
die in kurz folgende Artikel: Gürtel, Gürteln und Kinder-Hülfchen  
etwa nach Preis. Letztere Bezugssachen in Kinder-Wäschlein.  
Gültigen Auftrag erfüllt

C. Haack.

## Zur Messe

empfiehlt meine  
Königkuchen, Schokoladen  
und Zuckerwaren

bekannter Güte und Sitt am gütigen Spruch

## C. W. Bornfeld

Echte Reife, bei der Regierungs-Hauptkasse.

## Domeplatz (Reihe 5)

Zum erstenmal in Magdeburg.

## Osk. Brüning und Frau

das größte Kürbis-Chapeau der Welt!

Einsig eßtigend!

Größe 2 Meter 41 Zentimeter.

## Der Kolossal-Mensch J. Schneider

26 Jahre alt, 450 Pf. schwer.

Die Eröffnung dieser erstaunlichen Schauspielkunst findet  
am unter den lieben Brüdern.

Breiteweg 69/70  
Große Pantoffel  
à Preis 35, 45, 65, 95 Pf.

Kampen.

Große Auswahl von  
Neuheiten aller Art  
in guter solider  
Ausführung, mit den  
besten, neuen, praktischen  
Strennern ausgestattet.  
Auch können vorhandene  
Lampen, welche  
im Brennen nach-  
gelassen haben, mit  
neuen, praktischen  
Strennern wieder  
vergessen werden.  
Sämtliche Grätz-  
teile einzeln.

Otto Janeschek C. Marquardt

Gr. Junkerstr. 6a  
der "Dresden Bierhalle" gegenüber

Wer bei Kaphengst  
kauft, spart Geld!

Bettfedern-Versand-  
haus

Otto Kaphengst  
Magdeb. Sudenburg

Muster frecke!

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Zärtlich frische 772  
Wolfsrei-  
sof - Butter

Das Stund 125 Mark  
Brachwolle pifante

Landförbläse  
Harzer Bauern-Räte

n. Stangenfäse

Butterhandl. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Kaufhaus  
**Raphael Witkowski**

Hamburger Engros-Lager

61 Breiteweg 61

61 Breiteweg 61

**Eröffnung**

morgen

**Donnerstag den 21. September**

früh 8 Uhr

# Warenhaus Gebr. Barasch

## Extra-Preise

für

# Lebensmittel!

NUR  
2  
Tage

Donnerstag  
Freitag

NUR  
2  
Tage

Donnerstag  
Freitag

### ff. Obst-Konfitüren

nach englischer Art  
— Glas ca. 1 Pfund Inhalt —

|                          |      |    |     |
|--------------------------|------|----|-----|
| Aprikosen . . . . .      | Glas | 75 | Pf. |
| Orangen . . . . .        | Glas | 70 | Pf. |
| Pfirsiche . . . . .      | Glas | 80 | Pf. |
| Quitten . . . . .        | Glas | 70 | Pf. |
| Zwetschen . . . . .      | Glas | 55 | Pf. |
| Melange . . . . .        | Glas | 55 | Pf. |
| Reineclauden . . . . .   | Glas | 70 | Pf. |
| Himbeeren . . . . .      | Glas | 75 | Pf. |
| Heidelbeeren . . . . .   | Glas | 55 | Pf. |
| Johannisbeeren . . . . . | Glas | 70 | Pf. |
| Kirschen . . . . .       | Glas | 75 | Pf. |
| Erdbeeren . . . . .      | Glas | 75 | Pf. |

|  |     |
|--|-----|
| Frisch gepökeltes<br>Rinderbackenfleisch | 40  |
| ohne Knochen . Pfund                     | Pf. |
| Berliner                                 |     |
| Leberwurst                               | 15  |
| ½ Pfund                                  | Pf. |
| Berliner                                 |     |
| Rotwurst                                 | 12  |
| ¼ Pfund                                  | Pf. |
| Gefüste                                  |     |
| Ochsenzunge                              | 65  |
| gefüßt . ½ Pfund                         | Pf. |

### Flaschen-Weine

|                 |              |                 |     |     |
|-----------------|--------------|-----------------|-----|-----|
| Ch. Larose      | Rotwein      | Flasche         | 90  | Pf. |
| Ch. Leoville    | Rotwein      | Flasche         | 125 | Pf. |
| Trabener        | Moselwein    | Flasche         | 44  | Pf. |
| Laubenheimer    | Rheinwein    | Flasche         | 90  | Pf. |
| Portwein Sherry | Madeira      | Flasche         | 90  | Pf. |
| Ungar-Wein      | herb und süß | ½ Liter-Flasche | 75  | Pf. |

### Marmeladen

|                        |       |    |     |
|------------------------|-------|----|-----|
| Aprikosen-Marmelade    | Pfund | 55 | Pf. |
| Erdbeer-Marmelade      | Pfund | 55 | Pf. |
| Himbeer-Marmelade      | Pfund | 35 | Pf. |
| Johannisbeer-Marmelade | Pfund | 45 | Pf. |
| Gemischte Marmelade    | Pfund | 20 | Pf. |

Verkauf III. Etage

hal. Weintrauben 10

Verkauf von 10 Uhr morgens ab.

Edamer Käse

21

½ Pfund Pf.

Holländ. Käse

23

½ Pfund Pf.

Tilsiter Käse

15

½ Pfund Pf.

Frische Eier 90

Randl Pf.

Frisch

Gehörneter Kaffee

Mischung I Mischung V

½ Pf. 33 Pf. ½ Pf. 46 Pf.

Schmidts  
Kuchenmasse

zu jedem Herstellung eines besonderlich schmackhaften Kuchens in verschiedenen Sorten

Probieren gratis! 35

Verkauf II. Etage

Grosse Rieler Fettbücklinge 5

Verkauf von 10 Uhr morgens ab.

Gemischte  
Bonbons

Malz-  
Himbeer-  
Eisbecher- und  
Caramellen- } 1/4 Pfund 8 Pf.

Feinstes frisches  
Kaffee- u. Teegebäck  
(Makronenfüllungen)  
finzer  
Fürsten-Mischung } 1/4 Pfund 35 Pf.  
Zucker

## Im Erfrischungsraum

1 Tasse Kaffee mit Gebäck 10 Pf. \* 1 Paar echte Halberstädter Würstchen mit Brötchen 10 Pf.

1 Stück Torte 10 Pf.

weil. Schließlich noch ein paar Worte über die allgemeine Lage. Die Verschwendungs-politik ist jetzt an einem Punkt angelangt, daß sie auch den bürgerlichen Parteien unbedeckt wird. Es ist eine noch nicht dagewesene Finanzklemme eingetreten. Die Steuerschraube wird mehr angezogen werden und dagegen einzusehen. Die Finanzklemme wird eine permanente Er-schöpfung werden und wir werden sehr wissam agitieren können. Das Volk wird wieder einmal ordentlich lebendig werden. Die Fraktion wird es an Aufführung nicht fehlen lassen. (Bravo!)

Hierauf wird die Sitzung abgebrochen und die Diskussion auf Mittwoch früh fortgesetzt.

### Maifeier-Resolution.

Zur Maifeier ist vom Referenten Richard Fischer-Berlin folgende Resolution eingegangen:

Die Maifeier ist eine zur Unterstüzung der Massenforderungen und des Klassenkampfes des Proletariats sowie zur Förderung des Weltfriedens von den internationalen Arbeiterkongressen beschlossene Demonstration, deren welsame und würdige Gestaltung gemeinsame Aufgabe aller politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ist. Als solche Klassendemonstration wird sie vom Unternehmerium und den bürgerlichen Regierungen bekämpft, aber dieser Widerstand kann für die Arbeiterschaft kein Anlaß sein, von der Durchführung der Maifeier abzusehen. In Übereinstimmung mit den internationalen Arbeiterkongressen von Paris 1889, Brüssel 1891, Strassburg 1893, London 1896, Paris 1900 und Amsterdam 1904 betrachtet die deutsche Sozialdemokratie die allgemeine Arbeitsruhe als die wichtigste Form der Feier. Der Parteitag macht es daher den Arbeitern und Arbeiterorganisationen zur Pflicht, neben anderen Kundgebungen für die allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai einzutreten und überall da, wo die Möglichkeit der Arbeitsruhe vorhanden ist, die Arbeit zu halten zu lassen.

### Eine Mitteilung.

Auf dem Parteitag ist folgende Mitteilung verteilt worden:

Unter den Mitgliedern des Parteitags ist die Mitteilung verstreut worden, der in dem Artikel des „Armen Teufel“ (Nr. 38) abgedruckt, F. M. gezeichnete Artikel sei von dem Parteigenossen Franz Mehring seinerzeit geschrieben worden. Gegenüber dieser Mitteilung erklären die Unterzeichneten, daß der Artikel, wie auch seinem Inhalt hervorgeht, in der Redaktion des „Neuen Montagsblattes“, und zwar von dem Redakteur Fritz Mauthner geschrieben worden ist.

Robert Wölzel, Ernst Grenz, F. Geher, Karl Buhl, Fritz Seger, F. Motteler, Franz Freytag, Richard Lipinsky, G. Orbelt, Georg Schöpflin.

Die auf dem Parteitag verteilte Nummer des „Armen Teufel“ enthielt den Abdruck eines F. M. gezeichneten Artikels aus dem Jahre 1878 über das zweite Attentat auf Wilhelm I.

G. Jena, 20. September, 1 Uhr 10 Min. nachm.  
(Privat-Telegramm der „Volksstimme“)

### Dritter Tag, Vormittag.

Singer teilte zu Beginn der Sitzung das Essener Wahlergebnis mit. Der große Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen erregt großen Jubel. Singer dankt den Essener Genossen für das Hochhalten der Fahne und die Wahrung der Parteiinteressen. Die Wahl sei ein Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie nicht im Rückgang begriffen sei.

Die Diskussion über den parlamentarischen Bereich, die danach wieder aufgenommen wird, bewegt sich in den gewohnten Bahnen. Es werden Wünsche geäußert nach schärferer Beurteilung der Soldatenmisshandlungen, nach stärkerer Verurteilung der Dänenverfolgung.

Bernstein behandelt das Thema der steigenden Ohnmacht des Reichstags und die Verringerung der Kompetenzen des Parlaments, besonders der Opposition, wodurch die Macht der Partei erheblich geächtigt wird.

Das Fehlen zahlreicher Abgeordneter der Partei bei der Abstimmung über die Handelsverträge wird von den Hanauer Delegierten als ein Skandal bezeichnet. Mehrere Redner schließen sich dieser Beschwerde an.

Eine kleine Auseinandersetzung zwischen Bernstein einerseits und Ledebour, Stadthagen andererseits über die Ohnmacht des Reichstags schließt die Diskussion.

Nach dem Schluswort Hörsiers werden die zu diesem Teil gestellten Anträge der Fraktion zur Berücksichtigung überwiesen.

Es trat hiernach Schluss der Vormittagsitzung ein. Die Debatte über die Maifeier beginnt Donnerstag früh, da heute nachmittag ein Ausflug des Parteitags nach Dornburg bei Senftenberg.

Richard Fischer-Berlin hält darauf sein Referat über die Maifeier.

Er konstatiert, daß zwischen gewissen Gewerkschaften und der Partei in der Frage der Maifeier ein Gegensatz bestehe. Die Partei habe die Maifeier fortgesetzt radikaler zu gestalten versucht, die Gewerkschaften aber seien für Abschwächung. Er wolle diese Gewerkschaften nicht tadeln, sondern überzeugen. In gewissen Fällen durch den Geldbeutel nicht ausschlaggebend sein, aber die Bejahung mit den Kämpfen des Tages verleiht dazu, die Kämpfe der großen politischen Partei zu unterschätzen. Im Wesen der Gewerkschaften liegt ein gewisser Hang zur Kunst. Die politische Partei hat die Verpflichtung, diese kleinen Auswüchse zu korrigieren. Neben dem technischen Standpunkt darf der ideale sozialistische nicht ausgeschaltet werden. In der Erziehung der Arbeiterklasse soll kein Gegensatz zwischen der Partei und den Gewerkschaften sein. Gerade bei der Maifeier kann sich die Solidarität beider Organe der Arbeiterbewegung erweisen. Seine diesmalige Resolution — siehe oben — zeige eine Änderung, die von der Generalkommission der Gewerkschaften gutgeheißen sei. Redner bitte unter stürmischem Beifall um die einstimmige Annahme der Resolution.

Stellt sind, die Selbstbeschäftigung zu untersagen, was für diese eine Erschwerung ihrer Hoffnung und eine Schädigung ihrer Berufsausübung bedeutet. Wenigstens wurde aus Erfurt berichtet, daß dort die Preßländer ebenso behandelt wurden wie der Genosse Ritsch behandelt worden wäre, wenn der Wille des Herrn von Britzow und Gaffron allein entscheidend wäre. Erfreulicherweise ist seine Entscheidung ja nun korrigiert worden. Das wird aber nicht hindern, daß bei der Beratung des Reichsjustizrats im Reichstag der Strafvollzug gegen sozialdemokratische Preßländer im Spiegel des Oberlandesgerichts Naumburg sehr eingehend erörtert werden wird.

— Bezirkssversammlung im „Weißen Hirsch“. Die Versammlung war schwach besucht. Der Genosse Hänsel referierte über den russisch-japanischen Krieg unter Berücksichtigung der Liebesdienste der deutschen Regierung für Russland. Nach einer kurzen Pause, in welcher sich einige Mitglieder aufnehmen ließen, wurde die demnächst stattfindende Agitation für die „Volksstimme“ befehlen und allen Parteigenossen zur Pflicht gemacht, an derselben teilzunehmen. Darauf kamen einige Genossen auf die Lofatfrage zu sprechen, es wurde aber in Rücksicht der schwiebenden Unterhandlungen von einer Debatte über diesen Punkt vorläufig Abstand genommen. Mit einem kräftigen Appell an die Anwesenden, für die Sache des Proletariats zu wirken, schloß Genosse Heiden um 11 Uhr die Versammlung.

— Der Ausstand bei Mundlos n. Co. hat sich nicht geändert. Die Fabrikleitung glaubt Verhandlungen mit dem „schlichten Mann aus der Werkstatt“ ablehnen zu müssen und die Arbeiter, auf ihr gutes Recht hinzend, haben Zeit. Aus diesem Grunde ergeht das dringende Ersuchen an die Arbeiterschaft: meidet diesen Betrieb.

— Zu den Gerichten vom Rücktritt des Oberbürgermeisters ist prompt das erwartete Dementi erfolgt. Natürlich in der „Magd. Blg.“, die schreibt: „Wie wir an anhabender Stelle erfahren haben, beritt unser Oberbürgermeister gar nicht daran, sich von seinem Amt zurückzuziehen. Er hat zwar im Frühjahr eine längere Krankheit (Lungenentzündung) durchmachen müssen, hat sich aber von ihr vollständig wieder erholt. Sein augenblicklicher Urlaub soll nur zur Kräftigung seiner Gesundheit dienen, damit er mit besonderer Frische an die Winterarbeit gehen kann. Wenn auch in unserer Gemeindeverwaltung einige wichtige Fragen schwelen, bei denen die Stellungnahme des Oberbürgermeisters nicht die einmütige Zustimmung der gesamten Bürgerschaft findet (Wie diplomatisch ausgedrückt! D. Red.), so liegt für ihn doch darin noch lange kein Grund, von seinem Posten zurückzutreten.“

— Wochentag oder Werktag. Jeder Sterbefall muß spätestens am nächstfolgenden Wochentag beim Standesamt anmeldet werden. Wenn ein Totenschein bis dahin nicht zu beschaffen ist, so muß der zur Meldung Verpflichtete die Anzeige mündlich erstatthen und sich dem Standesbeamten gegenüber legitimieren. Die Bezeichnung „Wochentag“ ist nicht mit „Werktag“ zu verwechseln. Als Wochentag wird vor dem Gesetz jeder Tag angesehen, der nicht ein Sonntag ist, ganz gleich, ob er ein Festtag oder ein Werktag ist. An derartigen Festtagen, die auf einen Wochentag fallen, ist, um die Meldung zu ermöglichen, das Bureau des Standesamts von 10 bis 11 Uhr geöffnet. Einem heisigen Fabrikanten war am ersten Pfingsttag ein Kind gestorben. Da er den Totenschein nicht vor dem dritten Feiertag erlangen konnte, unterließ er, irregelmäßig durch die Bezeichnung „am nächsten Wochentag“, die Meldung bis zum Vormittag des dritten Feiertags. Sein Versehen trug ihm eine Geldstrafe von 3 Mt. ein.

— Gestohlen wurde am 18. September, nachmittags gegen 1 Uhr, eine vor dem Hause Bismarckstraße 15 stehende Boxkarre mit 70 Pfund (braunes und graues) Dütenpapier. Das Papier war bereits zugechnitten.

— Eine erhebliche Stichwunde am rechten Unterschenkel zog sich am Dienstag nachmittag auf dem heisigen Schlachtfeld und Viehhof der Fleischherstellung Albert Eisfeld (in Stellung beim Fleischermeister Kopp, Bautzstraße) zu. Der Verletzte wurde mittels Sanitätszugangs der Feuerwehr nach dem altschländischen Krankenhaus gebracht.

— Abfischlich zertrümmert wurde in der Nacht zum Montag das Firmengärtel eines Oberstädtlerstraße 6 wohnenden Schneidermeisters. Für Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 5 Mark ausgesetzt.

— Ein großer Menschenauflauf entstand Dienstag abend gegen 9½ Uhr in der Salzstraße aufgrund des Transports eines älteren Mannes, der in der Stephanibrücke wegen Staudalzens von einem Schuhmann festgenommen worden war. Der Beamte hatte es für notwendig erachtet, den Mann, der erst freiwillig mitgehen wollte, sich aber dann hinwarf und den Schuhmann dadurch mit niederrückspülten zu fesseln. Gegen die Art des Transports aus dem Bege zur Polizeiwache in der Marktstraße wandte sich die immer größer werdende Menschenmenge durch laute Psi! und ähnliche Rufe. Von der Ulrichstraße ertrienen zur Hilfeleistung noch einige Schutzleute, die dann noch zwei Personen festnahmen.

— Ein Wasseroberbruch in anscheinend stärkerem Maße stand Dienstag abend gegen 10½ Uhr alte Markt und Johannisberg statt. Bei jedem Durchfahren eines Wagens der Straßenbahn entstanden in dem Pflaster immer neue Durchbrüche des Wassers. Vom Wasserwerk aus wurde die betr. Hauptleitung, nachdem allerdings schon viel Wasser den „Berg hinab“ gelassen war, abgeschnitten, und die Wiederherstellungsarbeiten Mittwoch in aller Frühe begonnen.

Seid unermüdlich tätig für die Verbreitung der „Volksstimme“!  
Gelesene Nummern werfe man nicht weg, sondern verwende sie, um neue Abonnenten zu werben!  
Wer für die „Volksstimme“ eintritt, fördert seine eigene Sache!

### Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 20. September 1905.

Besuchter Diebstahl. Erich Wagner aus Althaldensleben, geboren 1872, befand sich am 15. August d. J. im Kartensaal des Bahnhofs zu Neustadt und erbrach die auf dem Tische liegende Sammelbüchse zur Aufnahme von Geben für die Waisenhäuser des Deutschen Kriegerbundes, um sich den Gehalt anzusehen, wurde dabei aber durch den Haushalter fast gestört. Der Angreifer erhielt wegen versuchten Diebstahls einen Tag Gefängnis.

Speckiebhaber. Der Küchler Max Müller, geboren 1872, und der Küchler Paul Linneke, geboren 1875, hier, beide vorbestraft, waren in der Nacht zum 24. Oktober 1904 angekettet und hingen in die Vogelkreisfalle ein. Dort lag Linneke auf die Schnur des Küchlers und griff in das Futterloch der Räuberklammer des Küchlers. Als sie abgegrast wurden, gaben sie dem Küchler zu, sie hätten einbrechen wollen, um sich eine Speckieb zu räumen. Zur Verhandlung bestritten sie den verübten schweren Diebstahl und Linneke gab an, er habe aus Spaß nur eine Küchlermans greifen wollen, die in die Räuberklammer geflossen sei. Die Angeklagten wurden schuldig befunden und verurteilt: Müller zu 4 Monaten Ge-fängnis, Linneke zu 1 Monat Gefängnis.

### Letzte Nachrichten.

#### Die russische Revolution.

\* Baku, 18. September. Gestern kam es zu zahlreichen Zusammenstößen, bei denen es Tote und Verwundete gab. Die Einwohner bewegen sich auf der Straße wie Gefangene. Sie werden von bewaffneten Soldaten gestoßen. Die Fabriken und andre Betriebe sind untätig. Eine Menge von Arbeitern reist mit Freibillets, die sie von dem Gouverneur erhalten haben, ab. Die Reiserwerben in ihre Heimat zurückgeschafft. Stellenweise dauern die Brände noch fort.

\* Petersburg, 19. September. Aus Schulha im Raum wird gemeldet: Infanterie vollkommen Ohnmacht der Behörde werden reisende Armenen von Tataren direkt in Gefangenschaft geschleppt. Auch Überfälle auf die Post sind täglich statt. Schulha ist durch Tataren vollkommen von der Eisenbahn abgeschnitten. Es herrscht infolgedessen Hungersnot, namentlich unter den Christen.

\* Kutais, 18. September. Eine etwa zweitausendköpfige Menschenmenge griff heute nacht einen Waggon mit Gefangenen in der Station Abaschan an. Zahlreiche Angreifer wurden getötet und verwundet während eines heftigen Feuergefechts, das auch unter der Bedeutung des Todes Opfer forderte.

\* Tiflis, 18. September. Fünf Omnibusse, die mit armenischen Flüchtlingen aus Schulha gefüllt waren, wurden in der Nacht von Tataren angegriffen, die die Mehrzahl der Männer ermordeten und die Frauen in die Gefangenschaft schleppen.

\* Odessa, 19. September. Die hiesige Stadtverwaltung hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, die Regierung zu ersuchen, vor den Wahlen am 1. November gesetzliche Freiheit, Pressefreiheit und Freiheit für Versammlungen und Vereine zu gewähren, so sonst Wahlen unmöglich seien.

\* Odessa, 19. September. Heute wurden hier eine Division Infanterie und 18 Schnellfeuergefechte zu Schiffen nach Batum verladen, um die Unruhen im Hafen zu unterdrücken.

\* Odessa, 19. September. Der Minister des Innern hat die Elisabethgrader Semiputo ermächtigt, einen Kongress der Grundbesitzer des Reichs zur Regelung der Agrarfrage einzuberufen.

\* Marschau, 18. September. In den ersten 6 Monaten dieses Jahres sind 46 000 Juden aus Russland nach Amerika ausgewandert, davon 52 v. H. Männer, 25 v. H. Frauen und 23 v. H. Kinder. Der vierte Teil dieser Auswanderer — also über 10 000 — war aus Russisch-Polen.

\* Petersburg, 20. September. Bei dem am 16. September in Helsingfors stattgehabten Meeting der konstitutionalistischen Partei, an welchem annähernd 25 000 Personen teilnahmen, wurden von der Polizei und vom Militär 72 Personen verwundet. Die Zahl der verwundeten Militärs ist unbekannt. Getötet wurden zwei Offiziere und zwölf Soldaten.

\* Petersburg, 20. September. In Charlow kam es zwischen Truppen und der Volksmenge gestern abend zu einem Zusammenstoß. Die Menge wollte mehrere Personen befreien, welche wegen Plünderung von Löden verhaftet worden waren. Rosaten gingen mit blauer Waffe vor und verwundeten mehrere Personen; auch auf Seiten der Rosaten wurde ein Mann durch Steinwürfe schwer verletzt.

\* Petersburg, 20. September. Die Unruhen im Raum nehmen weiter zu. Im Batau dauern die Brandstiftungen fort. Im Bezirk von Gorj mordet und plündert der Pöbel weiter. Die Lage hat sich noch mehr verschärmt.

\* Petersburg, 20. September. Wie es heißt, steht eine allgemeine Mobilisation bevor zur Bekämpfung der inneren Unruhen. Im Petersburger und Moskauer Militärbezirk allein sollen zu diesem Zweck je 25 000 Mann ausgehoben werden.

\* Berlin, 20. September. In den Kreisen der Industrie und Handel ist das Gericht verbreitet, daß der preußische Handelsminister Möller demnächst zurücktreten und durch einen industriellen Parlamentarier derselben politischen Richtung ersetzt werden sollte. In jenen Kreisen ist man davon überzeugt, daß, wie bei ihnen selbst, so auch bei der Regierung der Wunsch besteht, zwischen der Staatsverwaltung und den industriellen und kommerziellen Kreisen, deren Interessen bei der „Hibernia“-Affäre sowie beim westfälischen Bergarbeiterstreik berührte waren, ungefährliche Beziehungen zu schaffen. Möllers industrielle Verbindung ist zweifelhaft. Ist er doch nur der Besitzer eines gewöhnlichen „Kupferhammers“!

\* Berlin, 19. September. Der brandenburgische Städteetag nahm einstimmig folgende Resolution an: Die Fleischpreise haben eine Höhe erreicht, daß die Ernährung der minderbetittelten Bevölkerung darunter leidet. Der Städteetag richtet an die Staatsregierung die dringende Bitte, diejenigen Maßnahmen unverzüglich anzuordnen, die geeignet sind, Abhilfe zu schaffen.

\* Leipzig, 20. September. Im 37. ländlichen Wahlkreis (Gartenstadt-Wildenfelde) verfügt Goldstein (Soz.) bis jetzt über 49 von 101 Wahlmandaten. Es ist möglich, daß die an den Motorräder schließenden zwei Stimmen noch in den Nachwahlen gewonnen werden.

\* Darmstadt, 20. September. Die Meldung von einer bevorstehenden Reise der russischen Kaiserfamilie nach Darmstadt wird dementiert.

\* Bonn, 21. September. Zur Fleischnot beschlossen die städtischen Kollegen, sich dem Vorgehen der andern Städte beim Gaudestad zu anschließen.

\* Bielefeld, 19. September. Die Bürgerschaft nahm einen Antrag an, den Senat zu ersuchen, er möge im Bundesrat seine Stimme dahin abgeben, daß zur Beteiligung der Fleischindustrie die Grenzen für die Viehimport geöffnet werden, soweit dies mit der gesundheitlichen Sicherheit des Viehhandels vereinbar sei.

-d. Duisburg, 20. September. (Privattelegramm der „Volksstimme“) Bei den gestrigen Städterordnetenwahlen errangen unsere Genossen einen bemerkenswerten Erfolg. Die Stimmen, die auf unseren Kandidaten entfielen, haben um das Dreifache zugenommen. Wenn auch kein Mandat erobert wurde, so hat doch die Sozialdemokratie einen gewaltigen Schritt vorwärts getan.

\* Wien, 20. September. Die Druckschrift „Glanz und Vernunft“ von Dr. Georg Kramer aus Magdeburg wurde in Österreich verboten.

\* Warschau, 20. September. Infolge des Ausbruchs der Cholera in Polen ordnete der Generalgouverneur die sofortige Organisation der Cholera-Hilfkommissionen in allen Bezirksstädten und sonstigen Niederkünften Russlands an.

### Vereins-Nachlese.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Versammlung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Samstagabend den 23. September, abends 8 Uhr. Gruppe der Elektromonture im Hause von Ed. Thiering; Gruppe der Klempner und Schaffalteure im Hause von Ed. Thiering.

# EL. LUDWIG

Donnerstag  
Freitag  
Sonnabend

## Ausnahme-Angebot im Kurzwaren

### Bandwaren

|                  |  |                                |        |
|------------------|--|--------------------------------|--------|
| Körperband       | schwarz und weiß, sammel                             | 8 Meter 1 Stück                | 4 Pf.  |
| Körperband       | schwarz und weiß, breit                              | 6 Meter 1 Stück                | 3 Pf.  |
| Halbleinenband   | alle Breiten   | 2 Stück                        | 5 Pf.  |
| Halbleinenband   | prima, Stild = 6 Meter                               |                                |        |
| Breite           | ½ ¾ 1 ½ 2 3 4  |                                |        |
| Stild            | 5 6 7 8 9  |                                |        |
| Bobbins-Zuglitze | Stild = 4 Meter<br>weiß, Nr. 29                      | 2 Pf.                          |        |
| Balst-Wäscheband | hellblau, rot, rosa, weiß<br>1 Stück = 10 Meter      |                                |        |
| Breite           | 3 5 7 8  |                                |        |
| Stild            | 9 10 13 16 Pf.                                       |                                |        |
| Schürzenband     | geflekt und farbirt<br>1 Stück = 2½ Meter            | 3 Pf.                          |        |
| Nahband          | seidenes, schwarz, weiß, grau<br>1 Stelle = 10 Meter | 12 Pf.                         |        |
| Taillenband      | geläptet, schwarz, weiß, grau<br>Stild = 8 Meter     |                                |        |
| Breite           | 6 8  |                                |        |
| Stild            | 18 22 Meter 2½-3 Pf.                                 |                                |        |
| Taillenband      | mit Goldjaben  | 20 Meter<br>1 Stück = 10 Meter | 2½ Pf. |
| Taillenband      | Satin, glatt oder                                    | 44 Pf., Meter 1 Pf.            | 5 Pf.  |
| Taillenband      | Sequard, gemust.                                     | 49 Pf., Meter 5 Pf.            |        |
| Taillengürtel    | mit Schnalle   | Stild 3 Pf.                    |        |

### ca. 6000 Stück Zelluloid-Nadeln

Wert 6 12 20 30  
jetzt 1 2 5 8 12 Pf.

### ca. 400 Stück Seifenkämme

Wert bis 25 Pf.  
jetzt 1 2 und 5 Pf.

### ca. 2500 Stück Pagen

Wert 8 18 30 Pf.  
jetzt 1 3 5 Pf.

### ca. 3000 Zelluloid-Vorschiebekämme

hell und dunkel, Wert 20 50 75 Pf.  
jetzt 6 15 25 Pf.

### ca. 500 Stück Kleiderraffer „Blitz“

Karte = 4 Stück früher 75, jetzt 40 Pf.

### Stickgarn

weiß und rot, Dose 2 Pf.

### ca. 1500 Stück Emaille-Broschen

Karte 3 Pf.

### ca. 2000 Stück Goldin-Broschen

neuste Deffins, Stild. 13 Pf.

### ca. 6000 Stück Fantasie-Broschen

Wert bis 50, jetzt Stid. 9 Pf.

### Perlmutterknöpfe

2 Löch, 1 Karte = 24 Stück  
Größe 22 24 26  
Karte 9 12 14 Pf.

### Hutnadeln

kurz 4 Stück 1 Pf., lang 2 Stück 1 Pf.

### Kragenhälfte

1 Stück 2 Pf.

### Chappe-Seide

farbig und schwarz . . . . .

Dose 1 Pf.

### Knopfloch-Seide

große Rollen, farbig und schwarz . . . . .

12 Rollen = 6 Pf.

### Chappe-Seide

rot, jetzt schwarz, prima Qualität, Nr. 50, 267 Meter . . . . .

Dose 16 Pf.

### Strahlenzwirn

Leinen, Stern, à 40 Meter, jetzt schwarz und weiß . . . . .

2 Pf.

### Dockenzwirn

schwarz . . . . .

Dose 5 Pf.

### Zentimetermasse

Meter 4 6 8 10 12 20 30 40 50

1 Stid 1 Pf.

### Samtband

schwarz

Stid = 12 Meter

18 20 25 30 32 45 55 65 75 Pf.

6 Pf.

### Samtband

mit feiner Rauten

Stid = 12 Meter

30 33 38 46 62 72 80 Pf.

5 Pf.

### Haken und Augen

Leinen . . . . .

1 Pf.

### Kragen-Stützen

farben und weiß . . . . .

12 Pf.

### Gürtel-Unterlagen

weiß, bestickte Weben . . . . .

16 Pf.

### ca. 300 Meter seidene Krawattenbänder

10 cm breit, Höhe 45 Jet 15 Pf.

### ca. 600 Meter seidene Krawattenbänder

8 cm breit, Höhe 10 Jet 5 Pf.

### ca. 500 Meter reinseidene Schotten

15 cm breit, Höhe 145 Jet 25 Pf.

11 cm breit, Höhe 125 Jet 60 Pf.

### schwarzseidene u. Perl-Eiffelzacken

Stil 1 Pf. 2 4 8 10 15 Pf.

### Zahnspitzen

Stil 2 Pf. 25 30 35 40-65 Pf.

### Ein Stück Wäsche-Monogramme

Stil 2 Pf.

### Taillenverschlüsse

12 Seiten und Ringen, Stid 4 Pf.

### Taillenverschlüsse

mit Schnalle, rohfrei 6 Pf.

### Taillenstäbe

1 Stid. 2 Pf.

### Taillenstäbe

1 Stid mit Schnalle 2 Pf. 7 Pf.

### Taillenstäbe

1 Stid m. Schnalle 2 Pf. 9 Pf.

### Kragen-Einlagen

tonisch gewebt, „poids“ 5 6 7 cm bra.

### Kragen-Paspel

weiß und creme 8 10 12 Pf.

### Bogen-Litze

Wolle, Stid = 8 Meter, schwarz, rot, blau 15 Pf.

### Schnur

Wolle, Stid = 8 Meter, schwarz . . . . . 5 Pf.

### Schnur, Kaiser-Kordel

Stid = 10 Meter, schwarz . . . . . 10 Pf.

### Rouleau-Kordel

Leinen rot, Stid = 10 Meter . . . . . 12 Pf.

### Schnieder-Kreide

1 Karton = 50 Stid . . . . . 15 Pf.

### Kragen-Paspel

weiss und creme Satin 10 Pf.

### Kragen-Paspel

weiss und creme Atlas 25 Pf.

Ein Paar Strumpf-Gummibündchen

farben Wolle gemustert prima gefertigt

5 Pf. 8 Pf. 8 und 15 Pf.

Stickerei-Enden Stickerei-Enden

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 221.

Magdeburg, Donnerstag den 21. September 1905.

16. Jahrgang.

## Im Gefängnis.

Skizzen von Edmund Fischer. Nachdruck verboten.

### 5. Das blaue Halstuch.

(Schluß.)

Jeder Mensch muß ein Streben haben.

Wer nicht nach voraus strebt, lebt nicht. Der vegetiert, ist kein Mensch.

Ein Sträfling ist kein Mensch. Er ist seines Sohs beraubt. Er ist nur eine Nummer. Einen eignen Willen darf er gar nicht haben.

In vielen Paragraphen steht das in einem Büchlein geschrieben, das man die Gefängnisordnung nennt.

Der Sträfling kann also kein andres Streben haben, als nach nichts zu streben.

Und doch hatte ich mir im Gefängnis zu Zwicken vom ersten Tage meiner Gefangenshaft ab ein hohes Ziel gesetzt, um das zu erreichen ich meine ganze Kraft anstrengte und das Tag und Nacht meine Gedanken beschäftigte.

Dieses Streben ging dahin, ein blaues Halstuch zu bekommen!

Ein ganz einfaches Stückchen ordinären blauen Tuches!

Nie im Leben zuvor war mit zum Bewußtsein gekommen, welchen hohen Wert einmal für mich ein blaues Halstuch haben könnte.

Ich trug ein gelbes.

Ein sehr häßliches gelbes Tuch.

Manchmal zog ich es in meiner Zelle aus, betrachtete es voll Wut und warf es dann in eine Ecke.

Natürlich holte ich es gleich wieder und zog es an.

Denn es war strenge Vorschrift, daß ich das gelbe Halstuch trage.

Machte ich in Gesellschaft einiger Dutzend Diebe, Einbrecher, Fälscher und Sittlichkeitsverbrecher den täglichen Spaziergang im Garten, dann forschte ich nur danach, wer ein blaues Halstuch trage.

Dann hätte ich dann um den Hals fallen und ihn bitten oder würgen können, damit er mir das blaue Halstuch überlasse. Gedenkstets bencide ich jeden, der ein solches Tuch trug.

Und der Gedanke, daß ich ein gelbes Halstuch tragen müsse, drückte mich nieder.

Wie wenn die schweren Mauern des alten Schlosses auf mit lasteten, so schleppte ich mich leichend die eine Stunde den vorgeschriebenen Weg entlang.

Zu meinem Glück trug mein Bordermann — wir mußten zehn Schritte Abstand halten! — auch ein gelbes Halstuch.

Er war ein schon älterer gebrechlicher Mann. Irgend ein böses Mißgeschick mag ihn hierhergebracht haben.

Ich glaubte steis, es ihm von seinem tieftraurigen Gesicht ablesen zu können, daß seine Gedanken immer bei seiner Frau und seinen armen Kindern verweilten.

Dann kamen mit Tränen.

Das ließ mich mein eigenes Unglück für einen Augenblick vergessen.

Sch meine damit mein gelbes Halstuch. Ein andres Unglück kannte ich ja damals nicht.

Einmal sah ich sogar Sträflinge, die weiße Halstücher trugen. Und diese mit der Fackel der Unschuld ausgezeichneten Verbrecher

suchten nicht mit den andern Spitzbuben in einer Reihe zu gehen. Sie gingen in der Mitte des Kreises und durften sich unterhalten, was allen andern auf das strengste verboten ist.

Diese Glücklichen!

Wer so hoch ging mein Sehnen gar nicht. Dieses Ziel war für mich auch unerreichbar.

Nur ein blaues Halstuch wollte ich haben. — — —

Die Entscheidung darüber, ob und wann ich dieses Stückchen auch einmal bekommen würde, lag beim Herrn Director.

Ein Gefängnisdirektor ist ein König.

Er ist mehr als ein König!

Kein absoluter Herrscher der ganzen Welt hat jemals so das ganze Leben seiner Untertanen, jede einzelne Handlung, jede Bewegung, jede Miene, die Kleidung, das Essen, das Schlafen zu bestimmen und seinen Willen auch durchzuführen vermocht, als dies das regierende Oberhaupt einer Strafanstalt vermochte.

Der Herr des Schlosses Oberstein hatte damals zwölftausend Untertanen, die jede Minute, bei Tag und bei Nacht, nur das taten, was der Herr Director bestimmt hatte.

Der Herr Director entscheidet über Leib und Seele, über Magen und Hirn der Nummern.

Er hat nur ein geschriebenes Gesetz, und das ist die Haushaltung.

Diese läßt aber über alles und noch mehr Ausnahmen zu. Und über Ausnahmen entscheidet der Director absolut.

Der Herr Director ertheilt seinen Untertanen auch gnädiglich Audienz.

Wer aber ohne triftigen Grund eine solche Audienz nachsucht, wird hart bestraft.

Was ein triftiger Grund ist und was keiner — das entscheidet wieder der Herr Director.

Bei der Einführung, am zweiten Tage, wird jeder Gefangene dem Herrn Director vorgestellt.

Wie ein regierender Fürst saß er in seinem Sessel, als ich zu ihm geführte wurde.

Die linke Hand hatte er auf den Knauß seines langen, aufrecht gestellten Säbels gelegt, in der Rechten hielt er meine Arten.

Überall in dem hübsch ausgestalteten Arbeitszimmer lagen Pläne unher, wohl über vorzunehmende Neubauten, bauliche Veränderungen und dergleichen.

Ich stand direkt vor der Tür auf einer eigens für die Sträflinge dahin gelegten kleinen Decke.

Die Hände an der Hosennäht — wie es die Vorschrift verlangte — wartete ich der Fragen, die der Herr Director an mich richten werde.

„Sie hatten um Selbstbeschäftigung nachgefragt?“ fragte er, ohne von den Alten aufzublicken.

„Ja wohl, Herr Director.“

„Die kann ich Ihnen aber nicht gewähren! Sie sind schon vorbestraft. Deshalb muß ich Sie der dritten Disziplinarclasse zuweisen und für diese gibt es keinerlei Vergünstigungen.“

Damit war mein Schicksal besiegt. Ich bekam ein gelbes Halstuch, als äußeres Abzeichen, daß ich der dritten Disziplinarclasse angehöre.

Und ich mußte Gefängnisarbeit verrichten.

Aus diesem Grunde durfte ich mir auch keine Butter zum Brot kaufen.

Über die Butter habe ich mich getrostet.

Ich aß nämlich eine Zeitlang den ganzen Tag warme Würstchen!

Hundertel Pfennige!

Das will ich kurz erklären.

In einem früheren Winter kaufte ich einmal nach einem weiten Spaziergang von einem „liegenden Händler“ warme Würstchen, die mir — ich war sehr hungrig und fror — so mundeten, daß von dieser Zeit ab warme Würstchen eine meiner Leibspeisen waren.

An das Wohlbehagen, das mir damals diese warmen Würstchen bereiteten, dachte ich nun auch im Gefängnis, wo es mich immer hungerte und fror.

Und mein Verlangen nach dieser Lieblingspeise wurde so stark, daß ich schließlich den ganzen Tag warme Würstchen aß.

Das heißt, in Gedanken natürlich. Denn wirkliche Würstchen hatte ich ja keine.

So sehr konnte ich mich in das Würstchenessen hineindenken, daß ich in der Tat glaubte, den Geschmack zu haben, wie wenn ich wirklich Würstchen äßel.

Mein Appetit danach nahm auch gar kein Ende.

Hatte ich das eine Würstchen verzehrt, aß ich ein zweites, drittes, viertes und sofort. Denn mein Magen blieb ja leer dabei und so konnte ich hunderte hintereinander essen, ohne satt zu werden.

Als mich der Anstaltsgeistliche vor der Entlassung nochmals besuchte, fragte er mich:

„Sagen Sie mal, mein Sohn, wenn Sie so den ganzen Tag sich selbst überlassen waren, haben Sie da nicht manchmal an den Tag Ihrer Konfirmation und an Gott gedacht? Oder mit was beschäftigten sich da Ihre Gedanken?“

Und er schaute nach der Inschrift über meiner Zellentür: „Denkt an das Ende!“ — die mich an den Tod gemahnen und zu Gott und der Kirche zurückführen sollte.

„Mit warmen Würstchen!“ platzte ich heraus.

Das Gericht des Geistlichen nahm einen nicht gut definierbaren Ausdruck an. Mit starren Augen glotzte er mich an, ohne ein Wort zu sagen.

So furchterlich hatte meine Antwort auf ihn gewirkt!

Er mochte wohl glauben, ich wolle ihn zum besten halten oder aber, ich sei nicht mehr richtig im Kopf.

Als ich ihm aber den Sachverhalt erklärt hatte, schüttelte er bedenklich, leicht lächelnd, den Kopf, gab mir fröhlichswigend die Hand und verließ meine Zelle. — — —

So leicht wie mein Magen ließ sich mein Hirn aber nicht betrügen.

Ich mußte Neige stricken, die, wie ich annahm, zu Hängematten verarbeitet wurden.

Dah mir diese ungewohnte Arbeit die Haut von beiden Händen herunterriß und mir dadurch recht empfindliche Schnüren verursachte, war mir ziemlich gleichgültig.

Aber diese Peinlichkeit war auch schrecklich einmonig.

Wollte ich die häbigen Lutscherln entwerfen und aussäben, konnte es kaum — mein Hirn blieb unbedeutig und verlangte fröhlich nach fröhlicher Hoff.

Nach den mit bekannten Vorschriften konnte man nach mindestens sechs Monaten, bei sehr gutem Verhalten und recht

## Fenilleton.

### Doktor Ohshoffs Geheimnis.

Roman von Friedrich Thiemer.

(59. Fortsetzung.)

„Die war es allerdings,“ bestätigte Robert. „Ihr Zettel gelangte in die Hände der Oberaufseherin und dadurch in die meinen. Ohne ihn hätte ich nie den wahren Tatbestand erkannt.“

Bruno starrte düster vor sich hin.

„Kum noch eine Frage,“ sagte der Assessor. „Wo die Leiche hingerichtet worden ist?“

„Nein, mit Sicherheit habe ich den Gedanken, sie könne sich hier in der Nähe befinden, von mir zu spazieren gesucht —“

„Vielleicht im Garten?“

„Vielleicht,“ versetzte der junge Mann erstaunt.

„Und noch eins: glauben Sie, daß es sich bei der Reihe Ihres Bruders nach Paris um eine Flucht handelt?“

„Ich weiß es nicht — wahrscheinlich ist es ja.“

Der Assessor stand auf. „Die Stunde ist da,“ bemerkte er bedeutam. „Darf ich auf Ihre Begleitung rechnen?“

Bruno erhob sich mechanisch. „Ich stehe Ihnen gern zur Verfügung.“

In den luxuriös ausgestatteten Räumen des Klubs „Drohlichkeit“ hatte sich eine kleine, aber exklusive Gesellschaft versammelt.

In dem großen Salon, in dessen Ecke sich das Buffet befand, saßen einige elegant gekleidete Herren an verschiedenen Tischen, meist nachlässig und gelangweilt in die weiten Sessel oder Divans zurückgelehnt, in Zeitungen oder illustrierten Journalen blätternd oder auch in träumerisches Nachdenken versunken. In den großen Raum trugen mehrere kleinere Gemälde, aus welchen Einschätzung und Seere dem Einstiegenden entgegengähnten, nur in einem abgelegenen Hinterzimmer, zu dem der Weg erst wieder durch eines der dunklen Gänge hindurchführte, brannten mehrere Kerzen, die auf die mit geschnittenen Draperien verdeckten Tische schienen. Mit nachlässigen Grinsen signalisierte er den An-

niedergängenden Gasarme. Die dunklen Rouleaus der Fenster waren niedergelassen und die schweren undurchdringlichen Stoffvorhänge dienten zugezogen.

An einem Tisch standen und saßen mehrere Clubmitglieder im eifrigsten Spiel begriffen, an einem andern saßen ein paar in ziemlich nachlässig geführter Unterhaltung.

„Weißt Du, ob Föhren heute kommt?“ wandte sich ein junger Mann mit gesenktem fristerem Säbel und goldenem Monogramm an sein Gegenüber, einen kleinen Jüngling, der sitzt die Zähne stocherte.

„Der? Sicherlich — ich bin ihm ja Revanche schuldig,“ nuschelte dieser zur Antwort.

„Er hat gestern viel verloren?“

„Mehr als zweitausend.“

„Natürlich unbedarf?“

Der blonde Jüngling lächelte.

„Natürlich! Weher denn das Bare nehmen und nicht siehnen?“

„Ich dachte, Föhren macht einen makaberen Eingriff in seine Miliz, noch ehe sie ihm zugedrohen ist,“ mischte sich ein dritter Anwesender ins Gespräch.

„Bek. die ist ihm gewiß,“ meinte der blonde Jüngling zwiespältig.

„Sein Schwiegervater will sie nicht herauszuziehen.“

„Mag er — das steht ihm auf Föhrens Seite.“

„Der vielmehr des Glücks,“ rief der dritte grinsend.

„Das Glücks? Er wird seit dem Tode seiner Frau wie ein Wahnsinniger und mit wahnsinnigem Unglück. Der Fall weckt ihn mächtig ins Gemüt greifen zu haben.“

„Vi — da ist er —“

Albert von Föhren trat in diesem Augenblick ins Zimmer. Noch immer dieselbe häbige, stolze Miene, ein Bild männlicher Stärke und Haltung. Nur sein Gesicht trug den Eindruck seiner übrigen Persönlichkeit Lügen. Die Lippenfarbe einer Wanze, die tiefen Falten auf der Stirn, die dunklen Ringe um die unruhig flackernden Augen, ein Zug ausdrückter Unruhe um die zusammengekniffenen Lippen ließen ihn dem außergewöhnlichen Verdeckter sogar häßlich erscheinen. Mit nachlässigen Grinsen signalisierte er den An-

wesenden seine Gegenwart; dem Herrn mit dem goldenen Monogramm reichte er seine Zinger. Dem blassen Jüngling legte er die Hand auf die Schulter.

„Ist's gefällig, Leopold?“

„Der hat's verdamm't eilig, sein Geld loszuwerden,“ spottete der Herr Monogramm.

„Allerdings habe ich Eile, denn ich will mit dem Nachneuzug nach Paris reisen und werde wohl erst in einigen Wochen zurückkehren.“

Allgemeines Erstaunen.

„Wollen Sie die Erbbaust im Stich lassen?“

„Oder sie in Paris deponieren?“

„Familienangelegenheiten.“ murmelte der Gegenstand der allgemeinen Verwunderung undirisch, indem er sich mit dem Blättern an einem besonderen Tische niederließ.

Leopold mischte mit der Gewandtheit eines Zauberflüsters die Karten —, da trat der Clubdienner an Herrn von Föhren heran und lächelte ihm leise etwas ins Ohr.



auslösen Entlassungsfall beruhigt zu sein; so liegt schon wieder ein ähnlicher Fall vor, und zwar bei der städtischen Straßenreinigung. Die Kollegen der städtischen Straßenreinigung haben sehr spät einsehen ge- lernt, daß man mit Geduldigem Warten nichts erreicht. Ein leichter Zeit haben sich die Kollegen organisiert. Eine Reihe von Betriebsbesprechungen fanden statt. Als Gesamtergebnis sprang eine Forderung auf Lohnverhöhung heraus. Diese wurde durch den Arbeiterausschuß eingereicht. Die Forderung ist wieder zurückgekommen, steht aber dem abgelaufenen Schreiben nicht mehr ähnlich. Die Behörde sollte jedoch Vorgehen von Vorgesetzten nicht dulden. Wohin soll das führen, wenn man das Recht der Angestellten so mit führen tritt. Der Vorliegende teilt mit, daß am 9. Oktober ein Laube-Bertrag stattfindet; er erhält um einen Besuch. Der Kassierer verteidigt seine Stellungnahme zur Delegiertenfrage zum Verbandsstag und betont insbesondere, daß er im besten Sinne für die kleinen Firmen habe wirken wollen. Der Grund, nicht allzuviel beflockte Beamte des Verbandes als Delegierte zu wählen, sei ausschlaggebend bei ihm gewesen. Nach Erledigung mehrerer interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen, die mehr einer Sektionsversammlung als einer Festversammlung an Besuch gleich.

### Briefkasten.

Allen Briefkastenanfragen ist die Abonnement-Duitung beizufügen. Schriftliche Mitteilung an die fragenden erfolgt auch dann, wenn eine Marke beigelegt ist, nicht.

**N. S.** Ihr Eingesandt spricht eine sehr berechtigte Mahnung aus, aber wir fragen Bedenken, es zu veröffentlichen. Die Volksfrage befindet sich jetzt in einem Stadium, welches es ratslich erscheinen läßt, vorläufig die Diskussion darüber ruhen zu lassen. Über kurz oder lang muß ja eine Entscheidung fallen. Dann wird es an der Zeit sein, die von Ihnen angeschnittene Frage in der Presse zu erörtern.

**Unwissender, Quedlinburg.** Ja; doch wird die Zeugin wahrscheinlich uneidlich vernommen.

**Unfrage Calbe.** Anonyme Unfragen beantworten wir nicht.

**Mehrere Fragesteller.** Allen Unfragen muß die Abonnement-Duitung beigelegt werden.

### Marktberichte.

**Magdeburg.** 19. Septbr. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unverändert, englischer, gute 160—163, mittel 152—158, gering 140—145, do. Sommer, gut 161—165, mittel 154 bis 158, do. Kolben Sommer, gut 170—172, do. Staub, gut 154 bis 158, do. ausländischer, gut 180—185. — Roggen fest, inländischer, gut 146—151, mittel 138—144, ausländischer, gut 157—159. — Getreide unbekannt, helle Chevalier, gut 155—165, mittel 145—152, Land, gut 142—150, mittel 135—140, Winter, gut 125—135, ausländ. Futtergerste, gut 124—126. — Hafex festig, inländischer, neuer, gut 142—148, mittel 130—140, gering 120—129, ausländ. gut 142—158. — Mais unverändert, runder, gut 129—130, amerikanischer, bunter, gut 132—135. — Erbsen unbestimmt, helle Victoria, gut 170—185, mittel 155—165, do. grüne Folger, gut 175—190, mittel 160—165.

### Biehmarkt.

**Magdeburg.** 19. Septbr. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 200 Minder, 219 Kübler, 184 Schafe, 134 Schweine. Bezahl für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 39—42 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 36—38 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 33—35 Mt., d) gering genährte jeden Alters 30—32 Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 39—41, b) vollfleischige jüngere 36—38, c) mäßig genährte jüngere und ältere 32—35 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 28—31 Mt. Färzen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färzen höchsten Schlachtwertes — Mt., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 32—35 Mt., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwidete jüngere Kühe und Färzen 28—31 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färzen 25—27 Mt., e) gering genährte Kühe und Färzen 22—24 Mt. Kübler: a) feinste 38—49—53 Mt., b) mittlere 42—48 Mt., c) geringe Saugkübler 32—38 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) — Mt. Schafe: a) Mastkümmel und jüngere Masthammel 36—38 Mt., b) ältere Masthammel 33—35 Mt., c) mäßig genährte 30—32 Mt. Schweine: (mit 20 Prozent Taxa): a) vollfleischige 72.00 Mt., b) fleischige 68—71 Mt., c) gering entwidete 63—67 Mt., d) Sauen

80—88 Mark. Verlauf und Tendenz mittelmäßig. Überstand: Minder, 45 Schafe, 80 Schweine. —

### Wasserstände.

|                | Neu. Eger und Moldau. | Gall. Würz.             |
|----------------|-----------------------|-------------------------|
| Zing奔扎 . . .   | 17. Sept. + 0.13      | 18. Sept. + 0.12   0.01 |
| Baun . . .     | - + 0.20              | - + 0.25   0.05         |
| Brudweis . . . | - - 0.05              | - - 0.06   0.01         |
| Prag . . .     | - -                   | - -                     |

### Flutstrud und Saale.

|                        | Flutstrud und Saale. | Gall. Würz.     |
|------------------------|----------------------|-----------------|
| Straußburg . . .       | 18. Sept. + 1.30     | 19. Sept. -     |
| Trotha . . .           | - + 0.60             | - + 0.42   0.18 |
| Wilsleben . . .        | - + 2.06             | - + 1.98   0.08 |
| Bernburg . . .         | - + 1.70             | - + 1.68   0.02 |
| Calbe Oberpegel . . .  | - + 1.22             | - + 1.26   0.04 |
| Calbe Unterpegel . . . | - + 1.58             | - + 1.56   0.02 |
|                        | - + 0.74             | - + 0.74 -      |

### Wulde.

|        | Wulde.           | Gall. Würz.             |
|--------|------------------|-------------------------|
| Dessau | 18. Sept. + 0.80 | 19. Sept. + 0.64   0.16 |

### Gibe.

|                    | Gibe.            | Gall. Würz.             |
|--------------------|------------------|-------------------------|
| Gardubis . . .     | 17. Sept. - 0.12 | 18. Sept. - 0.11   0.01 |
| Brandeis . . .     | - - 0.06         | - - 0.04   0.02         |
| Melnitz . . .      | - - 0.51         | - - 0.52   0.01         |
| Leitmeritz . . .   | - - 0.36         | - - 0.28   0.08         |
| Kußling . . .      | 18. Sept. - 0.09 | 19. Sept. - 0.05   0.04 |
| Dresden . . .      | - - 1.47         | - - 1.42   0.05         |
| Zorgan . . .       | - - 0.47         | - - 0.45   0.02         |
| Wittenberg . . .   | - - 1.40         | - - 1.40   0.05         |
| Wolfsburg . . .    | - - 1.00         | - - 1.29   0.02         |
| Barby . . .        | - - 1.30         | - - 1.28   0.02         |
| Schöneweide . . .  | - - 1.02         | - - 1.04   0.02         |
| Magdeburg . . .    | 19. Sept. + 1.22 | 20. Sept. + 1.15   0.07 |
| Langermund . . .   | 18. Sept. + 1.68 | 19. Sept. + 1.76   0.08 |
| Wittenberge . . .  | - - 1.46         | - - 1.46   0.06         |
| Broda-Dömitz . . . | - - 1.01         | - - 0.95   0.06         |
| Laenburg . . .     | - - 1.05         | - - 0.97   0.08         |

Man achte bei jedem Packet auf Garantiedatum u. Siegelverschluss



**SOLO in Carton**

feinste

Delicatess-Margarine.

Breiteweg 69/70

Küchenzettel  
der Magdeburger Wollsträße  
Gr. Marktstr. 21.  
Eine Partie  
Damen-Sliessel  
einzel 3.75

Breiteweg 69/70

Damen - Spangenschuhe,  
- Knopf- u. - Schnürschuhe  
auch einzeln, 1.50 Mt.

Peterstr. 17

Peterstr. 17

Bedeutendes Möbelhaus

■ Zum Umzug ■

|   |      |   |             |
|---|------|---|-------------|
| 1 Kleiderschrank mit Muschelauslaß . . .      | 36.— | 1 Kleiderschrank, nutbaum furniert . . .  | 44.—        |
| 1 Vertilo . . .                               | 36.— | 1 Vertilo . . .                           | 44.—        |
| 1 Spiegel mit Fassette u. m. Muschelausl. . . | 7.—  | 1 Spiegelspind . . .                      | 24.—        |
| 1 Sofa mit pa. Phantasie-Bezug . . .          | 39.— | 1 Spiegel mit geschlossenem Glas . . .    | 13.—        |
| 1 Tisch . . .                                 | 12.— | 1 Sofa mit Moquetteplättch. bezogen . . . | 51.—        |
| 4 Stühle à 3 Mt. . .                          | 12.— | 1 Sofatisch, nutbaum furniert . . .       | 15.—        |
| 2 Bettstühle mit gedrehten Füßen . . .        | 22.— | 4 Rohlehnstühle à 5 Mt. . .               | 20.—        |
| à 11 Mt. . .                                  | 19.— | 2 Bettstühle mit Matratzen à 34 Mt. . .   | 68.—        |
| 1 Küchenzettel . . .                          | 7.—  | 1 Küchenzettel mit Muschelauslaß . . .    | 24.50       |
| 1 Gefüllt-Rahmen . . .                        | 1.—  | 1 Küchenzettel . . .                      | 8.50        |
| 1 Küchenfuß . . .                             | 2.—  | 1 Gefüllt-Rahmen . . .                    | 4.—         |
|   |      | 2 Küchenstühle à 2 Mt. . .                | 4.—         |
|   |      |   | Markt 193.— |

|   |      |  |             |
|---|------|--|-------------|
| 1 Kleiderschrank, echt nutbaum . . .                  | 60.— | 1 Kleiderschrank, echt nutbaum . . .         | 72.—        |
| 1 Vertilo . . .                                       | 60.— | 1 Vertilo . . .                              | 72.—        |
| 1 Trumeau mit geschlossenem Glas . . .                | 36.— | 1 Trumeau mit geschlossenem Glas . . .       | 55.—        |
| 1 Sofa m. abgep. Sitz u. Lehne. Taschen . . .         | 65.— | 1 Sofa m. pa. Bezug u. reich. Poliment . . . | 75.—        |
| 1 Sofatisch . . .                                     | 17.— | 1 Sofatisch . . .                            | 20.—        |
| 4 Rohlehnstühle à 7 Mt. . .                           | 28.— | 2 Rohlehnstühle à 9 Mt. . .                  | 36.—        |
| 2 Bettstühle mit pa. Matratzen à 39 Mt. . .           | 78.— | 2 Bettstühle m. pa. Matratzen à 44 Mt. . .   | 88.—        |
| 1 Weißtoilette mit Marmor . . .                       | 23.— | 1 Waschtoilette mit Marmor . . .             | 32.—        |
| 2 Stühle mit gedreht. Füßen à 3.50 Mt. . .            | 7.—  | 2 Nachtkommode mit Marmor, à 18 Mt. . .      | 36.—        |
| 1 Küchenzettel, 102 cm breit, mit Muschelauslaß . . . | 28.— | 1 Stühle à 4 Mt. . .                         | 8.—         |
| 1 Küchenzettel . . .                                  | 7.50 | 1 Küchenzettel, allerbeste Ausführung . . .  | 39.—        |
| 1 Gitterspind . . .                                   | 11.— | 1 Küchenzettel . . .                         | 10.—        |
| 1 Gefüllt-Rahmen . . .                                | 6.—  | 1 Unterte mit Sintefausch . . .              | 24.—        |
| 2 Küchenstühle à 2.50 Mt. . .                         | 5.—  | 1 Gefüllt-Rahmen . . .                       | 10.—        |
|   |      | 2 Stühle à 3.50 Mt. . .                      | 7.—         |
|   |      |  | Markt 384.— |

Bieferung frei. — Zahlungswise nach Wunschr. — Sede Garantie.

Das Lager ist überzählig aufgestellt. — Paketwaren ca. 60 Sofas im Lager.

Peterstr. 17 Magdeburg Peterstr. 17

Spezialität: Birkene Wäschel.

709

Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 14

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung

— Wagen ohne Firma —

Eingetragen ist:

Die chronische Darmischwäsche  
das Grundübel des Kulturmenschen,

ihre Einfluss auf alle Körperfunktionen und ihre Heilung.

Von Dr. med. Parzkowski, Arzt in Köln a. Rh.

Buchhandlung Volksstimme

Das stete Anwachsen des Kundenkreises eines jahrelang mit besonderer Sorgfalt gepflegten Artikels der Firma haben die Veranlassung gegeben, der Abteilung für

# Kleiderstoffe

noch eine besondere Vergrößerung angedeihen zu lassen.

Unter den neuen Erscheinungen für Herbst und Winter sind hervorzuheben:

## Neuheiten in einfarbigen Stoffen.

Cheviot, Diagonal, Serge, Satintuch, gemusterte und glatte Tuche in grossen Farbentypen, der Meter **0.75 0.90 1.00 1.20 1.45 1.60 1.80 2.00 bis 4.00 Mk.**

## Neuheiten in schwarzen Stoffen.

Glatte Stoffe, Satin, Cheviot und Kreppgewebe, glatte und gemusterte Eoliennes und Ripsgewebe, Mohär, Alpaka, Voile, Phantasiegewebe, der Meter **1.00 1.20 1.40 2.00 2.40 2.60 3.00 3.20 3.50 4.00 4.50 4.80 bis 7.50 Mk.**

## Neuheiten in Blusen-Stoffen.

Neue Melangen mit farbigen Streifen und Karos, blaugrüne Karos mit farbigen Effekten, der Meter **0.83 1.05 1.25 1.50 1.80 2.00 2.25 bis 3.60 Mk.**

## Neuheiten in Samt.

Neuste Dessins, blaugrüne Karos der Meter **1.25 1.50 1.65 2.00 2.25 2.50 bis 4.50 Mk.**

## Neuheiten in Kostüm-Stoffen.

Herrenstoffgeschmack. Tailormade-Karos, farbige matte Flammenstoffe, Meter **0.90 1.05 1.30 1.55 2.00 2.25 bis 4.50 Mk.**

## Neuheiten in Herbst- u. Winter-Stoffen.

Glatte und karierte Cheviots, Zibeline und Kammgarnstoffe, Tuche, jedem Geschmack Rechnung tragend, Meter **0.90 1.20 1.35 1.50 1.80 2.00 bis 3.50 Mk.**

## Praktische Hauskleider-Stoffe.

|  |                             |
|--|-----------------------------|
| Velour- und Kleiderbarchente . . . . . | Meter <b>28 bis 68 Pf.</b>  |
| Baumwollene Karos . . . . .            | Meter <b>28 bis 75 Pf.</b>  |
| Kleiderwarp . . . . .                  | Meter <b>30 bis 68 Pf.</b>  |
| Einfarbige Kleider-Halbtuche . . . . . | Meter <b>50 bis 90 Pf.</b>  |
| Bedruckte Halbtuche . . . . .          | Meter <b>70 bis 125 Pf.</b> |

# Siegfried Cohn

58 Breiteweg 58

Weberei-Waren

Breiteweg 69/70  
Gelegenheitswaren!  
Herren-Stiefel **4.50**

Jugendschön

zweigt ein sautes, reines Gesicht,  
reiniges, jugendliches Aussehen,  
reine, jugendliche Haut und blendend  
blondes Zeigt.

Streuerpferd-Ullermilch-Sieff  
Bergmann & Co., Badewand-Treppen  
mit Schmuckstein: Ullermilch.  
zu 50 M. in Magdeburg bei  
Friedl. Ullermilch 28.  
Friedl. Friedl. Ullermilchstrasse 22.  
G. Huber, Goldstraße 16.

Ullermilch, Breiteweg 121.  
Schone-Werke, Kästner 94 b.  
In Baden: Holm-Werke.  
Kaufhaus: Ullermilch Groß.  
F. Friedl. Emil Friedl.  
Wilhelmstadt: Max Kästner.  
Eisenberg: F. Friedl.

Hilige Stiefel  
2 Altes Brücktor 2

Breiteweg 69/70  
Segeltuchschuhe  
Damen und Herren zu 1.00 Mk.

Gilliges Bruneholz  
Schone-Bruneholz, zum  
gewerblichen und häuslichen  
Verbrauch mit dem Preis von  
zu 1.- Mk. an teil des Preis  
zu derselben bei Gutsverkauf  
zu 20% ab zu 50%

E. Fritsch, Dienstboten, 18.  
Siegfried Cohn, Siegfried 18.

Schuhstiefel  
Schuhstiefel  
Schuh, Coors

in Sudenburg  
Gutsverkauf 116.

## Aschersleben.

Konsum-Verein  
Aschersleben u. Umgegend

Am Montag den 18. Sep-  
tember versammt das Asch-  
erslebener

### Wilhelm Just

Seit Gründung des Vereins  
gehörte er dieser Körperlichkeit an  
und vertrat in jedesloher Weise  
die Interessen des Vereins.

Wir werden ihm ein ehrendes

Andenken gewähren.

Der Vorstand u. Ausschuß-

rat des Konsum-Vereins

Aschersleben u. Umgegend.

zu 100 M. in Magdeburg bei

Friedl. Ullermilch 28.

Friedl. Friedl. Ullermilchstrasse 22.

G. Huber, Goldstraße 16.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden: Holm-Werke.

Kaufhaus: Ullermilch Groß.

F. Friedl. Emil Friedl.

Wilhelmstadt: Max Kästner.

Eisenberg: F. Friedl.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden: Holm-Werke.

Kaufhaus: Ullermilch Groß.

F. Friedl. Emil Friedl.

Wilhelmstadt: Max Kästner.

Eisenberg: F. Friedl.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden: Holm-Werke.

Kaufhaus: Ullermilch Groß.

F. Friedl. Emil Friedl.

Wilhelmstadt: Max Kästner.

Eisenberg: F. Friedl.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden: Holm-Werke.

Kaufhaus: Ullermilch Groß.

F. Friedl. Emil Friedl.

Wilhelmstadt: Max Kästner.

Eisenberg: F. Friedl.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden: Holm-Werke.

Kaufhaus: Ullermilch Groß.

F. Friedl. Emil Friedl.

Wilhelmstadt: Max Kästner.

Eisenberg: F. Friedl.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden: Holm-Werke.

Kaufhaus: Ullermilch Groß.

F. Friedl. Emil Friedl.

Wilhelmstadt: Max Kästner.

Eisenberg: F. Friedl.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden: Holm-Werke.

Kaufhaus: Ullermilch Groß.

F. Friedl. Emil Friedl.

Wilhelmstadt: Max Kästner.

Eisenberg: F. Friedl.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden: Holm-Werke.

Kaufhaus: Ullermilch Groß.

F. Friedl. Emil Friedl.

Wilhelmstadt: Max Kästner.

Eisenberg: F. Friedl.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden: Holm-Werke.

Kaufhaus: Ullermilch Groß.

F. Friedl. Emil Friedl.

Wilhelmstadt: Max Kästner.

Eisenberg: F. Friedl.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden: Holm-Werke.

Kaufhaus: Ullermilch Groß.

F. Friedl. Emil Friedl.

Wilhelmstadt: Max Kästner.

Eisenberg: F. Friedl.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden: Holm-Werke.

Kaufhaus: Ullermilch Groß.

F. Friedl. Emil Friedl.

Wilhelmstadt: Max Kästner.

Eisenberg: F. Friedl.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden: Holm-Werke.

Kaufhaus: Ullermilch Groß.

F. Friedl. Emil Friedl.

Wilhelmstadt: Max Kästner.

Eisenberg: F. Friedl.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden: Holm-Werke.

Kaufhaus: Ullermilch Groß.

F. Friedl. Emil Friedl.

Wilhelmstadt: Max Kästner.

Eisenberg: F. Friedl.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden: Holm-Werke.

Kaufhaus: Ullermilch Groß.

F. Friedl. Emil Friedl.

Wilhelmstadt: Max Kästner.

Eisenberg: F. Friedl.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden: Holm-Werke.

Kaufhaus: Ullermilch Groß.

F. Friedl. Emil Friedl.

Wilhelmstadt: Max Kästner.

Eisenberg: F. Friedl.

Ullermilch, Breiteweg 121.

Schone-Werke, Kästner 94 b.

In Baden